

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1928

14.3.1928

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. A. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Im Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—, in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—89). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranst.: Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof). Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streichs oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten und nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Zeitliche Anhebungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Österreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernruf 62.595.

Nummer 62

Mittwoch, den 14. März 1928

75. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 12. Gregor. Dienstag, 13. Rosina. Mittwoch, 14. Rittf. Rath. Donnerstag, 15. Longinus. Freitag, 16. Heribert. Samstag, 17. Gertrude. Sonntag, 18., 4. Ost., Eduard.

Ein Kronzeuge für die Rechte Deutschsüdtirols.

Der italienische Staatsmann Turati über die Berechtigung der Autonomieforderung der Südtiroler.

W. Paris, 13. März.

Der „Quotidien“ veröffentlicht ein Interview mit Turati über die Südtiroler Frage. Was halten Sie von der Rede des Duce? fragte der Vertreter des Blattes den 70jährigen Führer der gegen den Faschismus gerichteten Opposition.

Turati: Mussolini verfolgt sein altes Ziel. Er sieht Drohungen aus und rechnet mit der allgemeinen Müdigkeit Europas. Im Grunde handelt es sich nur um einen Bluff, denn er wird niemanden angreifen und sein einziges Opfer wird die faschistische Herrschaft unterworfenen Bevölkerung sein. Die einzige wahre Drohung, die seine Rede augenblicklich enthält, ist die Unterdrückung deutscher Zeitungen und die Entlassung deutschsprachiger Beamter, die Hungers sterben werden, wie so viele andere. Im übrigen ist die Behandlung der deutschsprachigen Bevölkerung Südtirols im Einklang mit dem allgemeinen Geist des Faschismus, dem Geiste der Gewalt gegenüber Bürgern, die sie in Unterthanen verwandelt, und dem Geiste der Herausforderung gegenüber den Fremden. Mussolini hat in seiner Rede erklärt, er halte sich durch mündliche und unbestimmte Versprechungen der vorhergehenden Regierungen Südtirol gegenüber nicht gebunden.

Aber Mussolini sagt ganz einfach die Unwahrheit, wenn er von unbestimmten Versprechungen redet. Als die italienische Kammer den Vertrag von St. Germain ratifizierte, erkannte sie beinahe einstimmig den neu annektierten anderssprachigen Völkern, die dem italienischen Staat zugefallen waren, die Autonomie auf sprachlichem, kulturellem und Verwaltungsgebiet zu.

Ich selbst war damals als Deputierter Mitglied des Ausschusses, der mit der Berichterstattung über den Friedensvertrag betraut worden war. Ich habe persönlich in dem erwähnten Sinne gewirkt und mit Zustimmung der Regierung die vom Parlament abgegebene Erklärung erwirkt, die formell die Regierung zur vollsten Achtung der erwähnten Autonomie verpflichtete.

Während des Krieges konnte man noch darüber diskutieren, ob es nicht opportun wäre, die italienische Grenze an der Sprachenscheide von Salurn zu führen oder ob man sie nach strategischen oder orographischen Gesichtspunkten über den Brenner ziehen soll. Nach dem Kriege existierte diese Frage nicht mehr. Wir hatten nur noch die Aufgabe, den anderssprachigen ihre neue Lage erträglich und sogar angenehm zu gestalten.

Eine solche Politik war die einzig kluge, die sowohl vom Respektgefühl der annektierten Bevölkerung gegenüber, wie auch vom wohlverstandenen Interesse der eigenen Nation diktiert war. Tatsächlich haben die Regierungen jener Zeit bis zum Siege des Faschismus diese Politik getreu beobachtet. Man fragte sich sogar, ob man nicht den Provinzräten der annektierten Gebiete einige Gesetzesbefugnisse hätte lassen sollen, die sich natürlich nur auf lokale Interessen beziehen durften, etwa wie die Nachvollkommenheiten eines Landtages. In diesem heißen Punkt wurde nichts unternommen, aber daß man sich mit diesem Problem beschäftigte, beweist die liberale Tendenz, die damals herrschte.

Der Faschismus, schloß Turati, ist seiner eigenen Natur nach jedem Interessenausgleich abhold. Er kennt nur brutale Gewalt und grausame Lösungen. Er wird sich dadurch von der zivilisierten Welt abschließen, sowohl im Auslande wie unter der eigenen Bürgerschaft. Leider werden diese Fehler nicht nur von der Tiroler Bevölkerung getragen werden müssen, sondern auch von 40 Millionen Italienern.

Der Papst muß schweigen!

W. Berlin, 13. März.

Die „Germania“ bringt heute einen Leitartikel „Papst und Südtirol“ aus der Feder ihres römischen Vertreters Freiherrn Reih von Freyh, worin es u. a. heißt:

Auf österreichischer und deutscher Seite trat man gelinde Orientierung (?) über den Kernpunkt

der italienischen Einstellung zur Südtiroler Frage hervor. Italien hänge durch seine Lage bereits auf der einen Seite von England ab, müsse also eine zweite Abhängigkeit von Deutschland unbedingt verhindern. Nach faschistischem Dafürhalten können die auf dem Grunde jeder Außenpolitik wirkenden dynamischen Kräfte leicht gegenüber dem juristischen Einigungsapparat des Völkerbundes wieder die Oberhand gewinnen und in jene Zukunftsepoche tragische Italien mit möglichst günstigen Grenzen einzutreten. Das sei der Schlüssel des Festhaltens Mussolinis am Brenner.

Zur kirchlichen Seite der Frage schreibt der Korrespondent, aus Deutschland und Österreich mehrten sich die Stimmen mit dem Unterton eines vorwurfsvollen Hilferufes an den Vatikan. Verzagende mögen es sich gesagt sein lassen, daß das bisherige Schweigen des Papstes nicht Unfähigkeit bedeute. Die Kirche halte an der Frage der Pastorat in der Muttersprache unverrückt fest, doch gebiete die christliche Klugheit dem Papst, erst in einem Zeitpunkt zu sprechen, der zum Nutzen gereichen kann. Der Papst könne nicht zu jeder Stunde ein Klage vor der Welt erheben, ohne daß der Kirche in Italien unter Umständen schwere Stürme bevorstünden. Dies ergebe sich aus der Lage des hl. Stuhles in Rom. Der Papst fühle sich nicht frei.

Das „höhere“ Interesse.

Das Verbot des deutschen Religionsunterrichtes in Südtirol hat bekanntlich insbesondere auch in den Kreisen der Katholiken außer halb Tirols großen Unmut und Empörung hervorgerufen und fast überall ist der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben worden, daß nunmehr der Vatikan selbst ein Nachwort in dieser Angelegenheit sprechen wird. Daß nach diesem Verbot das Schwergewicht des Kampfes um die deutsche Sprache in Südtirol in die kirchlichen Kreise verlegt worden ist, fühlte wohl auch der deutsche Klerus in Südtirol, der bekanntlich durch den Trentiner Bischof Endrizzi den Vatikan um die Entfernung eines päpstlichen Visitators zur Untersuchung der Verhältnisse in Südtirol bitten ließ. Während sich so auch anderwärts die kirchlichen Kreise sowie die Führer der katholischen Bewegung über das Gebot der Stunde klar sind, blieb es einem österreichischen Blatt, dem christlichsozialen „Ringer Volksblatt“ vorbehalten, das Schweigen des Vatikans zu verteidigen. Es wurde daraufhin von verschiedenen Seiten angegriffen und legt nunmehr seine Stellungnahme in einer Polemik gegen Ausführungen der „Oberösterreich. Tageszeitung“ mit folgenden Worten noch einmal eindeutig fest:

Ob es klug war, daß ein katholischer Priester von der Parlamentstrübne aus den Papst apostrophierte, mag dahingestellt bleiben. Die Gefolgschaft, die er nachträglich findet, legt eher das Gegenteil nahe. Der Papst ist über die Verhältnisse, um die es sich handelt, sicher hinlänglich unterrichtet. Die Katholiken haben das unbedingte Vertrauen zum Vater der Christenheit, daß er eingreifen wird, wenn er die Zeit dafür geeignet hält. Von der hohen Warte des Vatikans aus gesehen, haben manche Dinge ein anderes Gesicht, als von unserem engen Gesichtswinkel aus. Vom Vatikan aus überblickt man die ganze Welt, im Vatikan ist man weit entfernt von jeder eifrigeren Nervosität unserer Tage. Man wartet den richtigen Zeitpunkt ab, dann handelt man. Dem Vatikan zu unterstellen, daß er aus Furcht schweige, ist lächerlich. Er hat schon genügend ganz anderer Gefahren gesprochen. Er wird auch jetzt reden, wenn er die Zeit für gekommen erachtet, wenn es die Rücksicht auf das Gesamtwohl der Kirche erheischt. Es ist den Katholiken wohl bekannt — und auch die katholischen Südtiroler wissen das zu würdigen, — daß sich der Papst durch das historische Unrecht, das ihm angetan worden ist, in einer sehr schwierigen Lage befindet. Durch unverständiges Drängen würde diese Lage nur noch erschwert. Das wollen die Katholiken gewiß nicht und darum weisen sie die Anbiederung von Preborganen, die nichts weniger als katolikunfreundlich sind, als unerwünscht und ungebeten zurück und scheuen ihr uneingeschränktes Vertrauen dem Heiligen Vater, der noch immer zur rechten Zeit das rechte Wort gefunden hat.

Wir haben es gar nicht notwendig, auf diese Sätze näher einzugehen, um zu zeigen, wie hier die Heimat-treue vom Ultramontanismus abgetan wird. Wir wollen als Beweis, daß die Ansicht des „Ringer Volksblattes“ selbst in deutschen Katholikenkreisen verurteilt wird, nur noch einmal auf einige Sätze verweisen, die die führende Monatschrift der deutschen Katholiken, das „Hochland“, in seiner Februarnummer zum Verbot des deutschen Religionsunterrichtes in Südtirol geschrieben hat. Es heißt dort u. a.:

„Das ist ein Seelenmord, der zum Himmel schreit. Und keine autoritäre Stimme erhebt sich dagegen. . . . Diese Haltung kirchlicher Organe verstehen wir nicht mehr! Wir vermögen es nicht zusammenzureimen, daß man zu gleicher Zeit von der obersten Stelle der deutschen Nationalismus in einzelnen Ländern bekämpft und von untergeordneter Stelle die schändliche Ausgeburt desselben befreit. . . .

Die betreffende italienische Verordnung ist soeben erst erfolgt. Sie ist sicher nicht erfolgt mit Vorwissen, geschweige denn mit Zustimmung der römischen Kurie. Wir dürfen also noch des Glaubens leben, sie werde nicht unwiderprochen hingenommen werden. Wir warten und vertrauen!

Diese Worte dünken uns besser und schöner als die Meinung des „Ringer Volksblattes“, für dessen Kreise es aufeinander nur eine Rechnung in den Stufen der Interessen gibt: zuerst der Papst, dann lange nichts und zum Schluß vielleicht dann noch das eigene Volk. . .

Das faschistische Heldentum.

Dr. Paul Rohrbach schreibt im „Hamburger Anzeiger“ zur Südtiroler Frage u. a.: Mit wirklichem Nationalstolz wird man immer Sympathie haben, auch da, wo er mit Worten oder Taten über das besondere Maß hinausgeht. Nur muß es dann auch ein echter Stolz sein, der sich nicht schent, seine Würde auch gegen den Mächtigen zu wahren. Das gerade ist es, was wir am Faschismus vermissen, er hat donnernde Worte, hochfahrende Gebärden und Drohungen nur dort, wo er sich das ohne Gefahr einer empfindlichen Zurückweisung leisten kann. Er hat Deutschland beleidigt, als bei uns im Reich die Teilnahme mit Südtirol aus von hohen amtlichen Persönlichkeiten ausgesprochen wurde, und er beleidigt jetzt Österreich.

Deutschland ist entzweit, und Österreich ist ein kleiner schwacher Staat. Diese Art Heldentum ist nicht kostspielig. Wenn der Faschismus eines Tages dazu überginge, die Würde des Italienerstums auch gegen das mächtige Amerika kräftig zu wahren, so würden wir ihm unseren Respekt nicht verweigern, unbeschadet unseres Mitgeföhls mit den Leiden unserer deutschen Volksgenossen in Südtirol. So aber mischt sich mit dem Schmerz auch das Gefühl, daß hier jemand droht, der einem Mächtigen gegenüber schweigt und sich duckt. Was der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel in Bezug auf Österreich gesagt hat, daß Österreich zu schwach ist, um den Tirolern zu helfen, und daß eine Klage beim Völkerbund zwecklos wäre, das galt zurzeit auch für Deutschland. Wir müssen die Notwendigkeit hinnehmen, mit Italien normale Beziehungen zu unterhalten, auch wenn es unser Fiehsch und Blut jenseits des Brenners in Bezug auf auf sein Volkstum zu Tode zu quälen versucht. Das Urteil über solche Gewalttaten sprechen die Völker sich selbst, denn sie oder die Völker offenbaren damit eine Denkwürdigkeit, durch die sie später einmal sicher in Gefahren und Niederlagen hineingezogen werden müssen. So oder so gilt das heute für jede Politik brutaler Entnationalisierung, und dies auszusprechen und den Tirolern im Geiste die Hand zu reichen, wird und darf sich kein Deutscher nehmen lassen.“

Das italienische Flottenbauprogramm.

W. Rom, 13. März. In der Kammer sprach heute Unterstaatssekretär Siriani zum Flottenbudget. Er teilte mit, daß um ungefähr 1400 Millionen Lire Kriegsschiffbauten eingestellt seien. Ein Teil davon stamme noch aus dem Programm von 1924, nämlich die letzte Rate der zwei 10.000-Tonnen-Kreuzer und der 12 Torpedo-Jäger und 12 Unterseeboote. Diese Verspätung um zwei Jahre sei auf die Baufrühen und auf die Verwaltung zurückzuführen. Die Schiffsbauten für 1926 und 1927 verlaufen regelmäßig und betreffen mit Veranziehung einiger Kredite bis zum Budgetjahr 1931 zwei 10.000-Tonnen-Kreuzer, vier Torpedo-Jäger und vier Unterseeboote. Im Jahre 1931 werde daher der modernste Teil der Flotte aus vier 10.000-Tonnen-Kreuzern, vier Torpedosbooten zu 5000 Tonnen, 12 leicht-

ten Torpedobooten zu 3000 Tonnen und 20 Torpedo-Jägern zu 1200 bis 1500 Tonnen bestehen, außerdem aus 25 Unterseebooten, davon fünf zu 1400 Tonnen und 20 zu 800 bis 850 Tonnen. Dazu kommen noch die in den letzten Kriegsjahren gebauten Kriegsschiffe. Zum Schluß kündigte der Unterstaatssekretär eine Umgestaltung der Marinekommandos an.

Italiatische Sprachreinigung.

AB. Rom, 13. März. Mehrere Blätter bringen Artikel, in denen die faschistische Partei aufgeföhrt wird, Vorlesungen zu treffen, damit die Fremdwörter aus der italienischen Sprache und aus dem italienischen Leben verschwinden, so namentlich auf dem Gebiete des Hotelwesens, wo die französischen Bezeichnungen überhand genommen hätten, und im Sportwesen, wo englische Bezeichnungen Mode wären.

Die Sorgen des Völkerbundes.

Genf, 13. März. Das Komitee für die Behandlung der Frage des Frauen- und Kinderhandels ist gestern zusammengetreten, um den zweiten Teil des Berichtes des Sachverständigenkomitees für Frauen- und Kinderhandel zu beraten. Der Bericht enthält Angaben über den Frauenhandel in 28 Ländern. Die Völkerbundversammlung hat das Komitee eingeladen, zu prüfen, ob nicht allen Regierungen die Aufhebung der öffentlichen Häuser zu empfehlen sei.

Die russische Delegation in Genf.

AB. Genf, 13. März. Die russische Delegation ist unter Führung von Litwinow und Lunacharski heute nachmittags hier eingetroffen. Der Bahnhof war von etwa 20 Polizisten abgesperrt und von einigen Geheimpolizisten bewacht.

Die oberösterreichischen Minderheitsschulen.

AB. Saag, 13. März. Der ständige internationale Gerichtshof begann heute vormittags mit der öffentlichen Verhandlung über den zwischen Deutschland und Polen wegen der deutschen Minderheitsschulen in Ostoberschlesien entstandenen Streitfall.

Mechanisierung in der britischen Armee.

Im Lande der schönen Pferde und der geborenen Reiter fällt die allmähliche Abschaffung der pittoresken Kavallerietruppen besonders ins Gewicht; manchem englischen Militär, so wird der „Ref. Jn.“ aus London berichtet, will es durchaus noch nicht in den Sinn, daß Offizier und Mann, anstatt auf stolzen Braunen in den frischen Morgen hinauszufragen, nun im knatternden, dröhnenden Tankwagen oder östfinkenden Traktor ins Übungsgelände hinauszurollen haben. Seit 1915 stand fest, daß die Reiterei nichts für den modernen Krieg ist, und merkwürdigerweise waren es gerade die Engländer, die, trotz der anfänglichen Mißerfolge der von ihnen Mitte September 1918 an der Somme zum ersten Male in praktische Anwendung gebrachten Tanks, zäh an der Idee festhielten, das empfindliche Pferdmaterial durch gepanzerte Motore zu ersetzen. In England wurde nach dem Kriege die Mechanisierung der schnellen Waffengattungen beharrlich weiterstudiert und ausprobiert, und seit dem großen englischen Herbstmanöver von Camberley im Jahre 1926 stand beim britischen Generalstab und Kriegsministerium die allgemeine Einführung der mechanischen Fortbewegungsmittel, nicht nur an Stelle der Kavallerie, sondern vor allem auch bei allen Spezies der Artilleriewaffe, fest. Das Jahr 1927 verging mit weiteren Versuchen, und in dem folgenden veröffentlichten Vorschlag des Armeebudgets für das Finanzjahr 1927/28 werden einschneidende Änderungen in dieser Richtung vorgesehene. Zwei Kavallerie-Regimenter werden in Panzerwagen-Regimenter umgewandelt werden. Die dritte Feldartilleriebrigade wird völlig mit Motorgespänn ausgerüstet. Für diese schnellfahrenden Panzertraktoren werden zunächst verschiedene Modelle gleichzeitig ausprobiert werden; später soll dann der praktisch bewährteste Traktor überall an Stelle der Pferdegespanne eingeführt werden. Es ist vorgesehen, sehr bald die sogenannte Mechanisierung der gesamten mittleren Artillerie durchzuführen, bei einigen Brigaden der leichten und der schweren Artillerie ebenfalls. Eine wichtige Rolle spielt der Geschützmotorwagen noch bei der Fliegerabwehr und der Tankabwehr, der zukünftig allen Waffengattungen beigegeben werden wird. Auch die Infanterie wird schon im kommenden Jahre weitgehend mit leichten Raupenpanzerwagen ausgestattet, welche Maschinengewehre, sogenannte Infanteriegeschütze und Scheinwerfer und anderes Gerät tragen. Zunächst scheint man die Mechanisierung bei der Artillerie als das Wichtigste anzusehen, und im Zusammenhang damit wird eine neue Hauptleichte Kavallerie in England ausprobiert. Uebrigens war die im Frühjahr vergangenen Jahres nach China geschickte Feldartilleriebrigade bereits probeweise mit Motortraktoren ausgerüstet worden, was sich sehr bewährt haben soll. Augenblicklich wird die Ausrüstung der in Indien befindlichen englischen Artillerie mit Motorgespänn vorbereitet.

Regierungswechsel in der Tschechoslowakei?

Prag, 13. März. Die Krankheit des Ministerpräsidenten Svoboda, die ihn nun schon seit Monaten von der Politik fernhält, ist in ein so ernstes Stadium getreten, daß er nunmehr, wie es heißt, für mindestens einige Monate von der Ministerpräsidentenschaft abtreten wird. Als der aussichtsreichste Anwärter auf diesen Posten gilt sein Klubgenosse, der jetzige Präsident des Abgeordnetenhauses Malypetr, der schon einmal die Ministerpräsidentenschaft innehatte. Auch von einer Kandidatur des jetzigen Kriegsministers Udrzal wird gesprochen.

Wieder eine Elementarkatastrophe in Amerika.

Verhängnisvoller Dammbruch in Kalifornien. — Fünfhundert Todesopfer.

AB. Los Angeles, 13. März. Nach einem Erdbeben ist heute um 1 Uhr morgens 40 englische Meilen nördlich von Los Angeles der Damm eines Reservoirs des San Francisquito Canon zerstört worden. Durch die austretenden Fluten wurden verschiedene Viehfarman vernichtet. Die Fluten strömen etwa zehn Fuß hoch in der Richtung auf Saugus, das ungefähr fünfzehn englische Meilen von der Stelle des Dammbruchs entfernt liegt. Das betroffene Gebiet ist nur spärlich bevölkert.

Das Rettungswerk.

AB. Los Angeles, 13. März. Bei den Rettungsarbeiten für die Opfer der Dammbruchkatastrophe in San Francisquito Canon sind an der Stelle, wo die Flutwellen sich in den Santa Paula- und Santa Clara-Fluß ergossen, bereits 100 Tote geborgen worden. Bereits seit 10 Uhr morgens sind 600 Mann unter der Leitung der Polizeibehörde mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Von Los Angeles hat sich der Polizeichef Davis mit 1000 Polizisten nach dem Schauplatz des Unglücks begeben.

Das ganze San Francisquito Canon ist unter einer gelben Sandschicht begraben, die an manchen Stellen 20 Fuß tief ist, während sie an anderen Orten nur einige Zoll Dicke hat. Unter dieser Sandschicht dürften, wie beklagt wird, noch etwa 100 Personen begraben liegen, die zwischen den Wänden der San-Francisquito-Schlucht ihre Wohnstätten hatten.

Nach den ersten Meldungen haben in dieser Gegend nur fünf Personen die Flutwellen überlebt. Sie wurden vom Wasser in einem Wohnhaus bei Saugus überbracht und aus den Betten geschwenkt, konnten sich aber retten, indem sie sich gegenseitig an den Händen festhielten. Nach den Ergebnissen einer vorläufigen Untersuchung wird angenommen, daß das in der Talsperre angestammte Wasser den Bergabhang, auf dem sich der Besitzgel des Staudammes stützt, durch Eiderung unterwühlt hat, so daß ein Teil des Berges zusammenstürzte.

Das überschwemmte Land.

AB. Los Angeles, 13. März. Der ganze Umfang der Katastrophe ist noch nicht zu übersehen. Der Bruch des Staudammes erfolgte um 1 Uhr nachts. Der Damm gehört zu dem Wasserleitungssystem, das das Trinkwasser

über 300 Kilometer durch die Wüste nach Los Angeles leitet. Durch den Dammbruch wurden etwa 1344 Millionen Gallonen Wasser frei. Eine auf 75 Fuß Höhe geschätzte Wassermasse ergoß sich in der Richtung auf die Ortschaften und richtete ein furchtbares Chaos an.

Nach einer Meldung überschwemmte die Flutwelle nach dem Bruch des 165 Fuß hohen Staudammes zunächst die Besitzung des Filmpioniers Coary. Man berichtet, daß 30 dort lebende Indianer den Fluten zum Opfer gefallen sind. Die Meldung, daß der Dammbruch auf ein Erdbeben zurückzuführen sei, findet keine Bestätigung.

Eine ganze Arbeitergruppe verschüttet.

AB. Los Angeles, 13. März. In Kemp wurde eine Arbeitergruppe von der Ueberflutung überrascht. Alle Arbeiter mit Ausnahme eines einzigen sind ums Leben gekommen. Bis jetzt sollen 150 Todesopfer zu verzeichnen sein.

Mindestens fünfhundert Tote.

El. New York, 14. März. Nach den letzten Meldungen aus Los Angeles rechnet man damit, daß bei der furchtbaren Ueberflutungsfatastrophe mindestens 500 Menschen umgekommen sind. Durch den Bruch des Damms wurden innerhalb dreier Stunden zwanzig Quadratmeilen unter Wasser gesetzt. In der Bruchstelle ertranken sofort die Familien von 75 Elektrikalisierern. In Santa Clarita allein sollen 175 Personen ums Leben gekommen sein. Bisher konnten 137 Leichen geborgen werden.

Neuerliche Erderschütterungen in Santos.

AB. Santos, 13. März. In Santos haben sich gestern auf neue ungeheure Erdmassen auf dem der Stadt gegenüberliegenden Berge in Bewegung gesetzt. Die Bevölkerung wurde von einer furchtbaren Panik ergriffen. Bei den Bergungsarbeiten wurden mehrere Frauen gefunden, die 24 Stunden lang lebendig begraben waren. Sie alle waren wahnsinnig geworden.

Bisher wurden die Leichen von 49 Jugendlichen und 23 Kindern aufgefunden. 2000 Freiwillige nehmen an den Bergungsarbeiten teil. Man rechnet damit, daß bis zum Abschluß dieser Arbeiten noch eine Woche verstreichen wird.

Die Sowjesspionage in Frankreich.

Paris, 13. März. (Priv.) Gestern hat ein neuer Prozeß gegen Sowjesspione in Versailles begonnen. Unter anderen war die Sekretärin des Pariser Gemeinderates Kremel, Fräulein Luise Clamarac unter Anklage gestellt. Luise Clamarac ist jedoch flüchtig. Im ganzen standen elf Angeklagte vor dem Gericht. Der Gerichtshof beschloß, die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Urteil dürfte noch heute gefällt werden.

Malta als selbständiges Dominion.

London, 13. März. Nachdem die Insel Malta als selbständiges Dominion von England anerkannt worden ist, wird der Inselstaat künftig auch einen eigenen diplomatischen Vertreter in London unterhalten. Zu diesem Vertreter ist Sir James Conolly bestimmt worden; er wird den Gesandten von Kanada und Australien gleichgestellt werden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junöbrnd, 14. März. Gestern früh war es stark bewölkt, doch klarte es in den Vormittagsstunden auf und nachmittags schien die Sonne. Am Abend machte sich Ostwind bemerkbar, der jedoch nicht über Nacht anhielt; heute früh war der Himmel wieder vollkommen trüb.

Bregenz, 13. März. Am Bodensee herrscht trübes und winterlich kaltes Wetter.

El. München, 14. März. Fortdauer des winterlichen Wetters.

Salzburg, 14. März. Starke Bewölkung, trübes, unfreundliches Wetter.

Wien, 14. März. (Priv.) Wettervorhersage: Vorwiegend trüb und neblig, Nordalpen stellenweise Aufklärung ohne wesentliche Niederschläge, Temperatur über Null.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junöbrnd.

Am 13. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 705.1 Millimeter, Temperatur 11.7, Feuchtigkeit 83, Wind SW. 4, Bewölkung 7.

Am 13. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 704.0 Millimeter, Temperatur 3.4, Feuchtigkeit 76, Wind N. 2, Bewölkung 10, peratur 1.6, Feuchtigkeit 86, Wind N. 1, Bewölkung 10, höchste Temperatur + 12 Grad.

Am 14. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 711.0 Millimeter, Temperatur + 2 Grad.

Wetterbericht der Junöbrnder Nordkettenbahn.

Gafelkar, 2300 Meter Seehöhe. Am 14. d. M., 7 Uhr früh: Leichter Schneefall, Temperatur — 8 Grad, ganz bewölkt, Föhnwind.

Seegrube, 1900 Meter Seehöhe. Am 14. d. M., 7 Uhr früh: Leichter Schneefall, Temperatur — 6 Grad, Föhnwind.

Verkehrsunfälle.

Reutte, 13. März. Am 11. d. M. abends wurde der in Reutte stationierte Gendarmerie-Majorsinspektor Johann Schädler zwischen Reutte und Reutte, als er mit einem Freunde auf dem Heimweg begriffen war, von einem mit Sonnenschirmträgern besetzten Postauto niedergefahren; er erlitt dabei eine Verletzung am rechten Knie, deren Heilung zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen dürfte.

Frastanz, 13. März. Am 11. d. M. fuhr ein Personenauto, in dem sich zwei Frauen befanden beim Umkehren vor dem Hofhaus zum „Stern“ in Frastanz über eine vier Meter hohe Strassenböschung. Der Chauffeur zog sich durch die zertrümmerten Fensterscheiben Schnittwunden an einer Hand zu. Von den Insassen erlitt eine Frau leichte Verletzungen an einem Fuße, während die andere unverletzt blieb.

Staat und Ueberstaat.

Wien, 14. März. (Priv.) Gestern sprach der deutsche Gesandte Graf Hugo von Bernsfeld über „Staat und Ueberstaat“ und beschäftigte sich mit dem Begriff Staat, dessen Kräftewesen mindestens so wichtig sei wie seine physischen Kräfte. Bernsfeld warf die Frage nach dem Sinn und den Aufgaben des Staates auf und meinte, daß das ethische Moment im Vordergrund stehen müsse. Der Sinn des Staates erfülle sich aber insbesondere in der Erweiterung auf andere gleichartige Körper. Das sei möglich durch den Staatenstaat oder durch Staatenbündnisse, dann aber durch völkerrechtliche Staatenverbindung. Aus den Verflechtungen und Verschlingungen der Koalition und Bündnisse sei schließlich nach dem Kriege der Völkerbund entstanden. Unsere Aufgabe sei es, ihn auszugestalten. Seine Schwäche liege in dem Mangel an politischen Gedankengängen. Der Friede könne nur gewährleistet werden, wenn rechtliche und schiedsgerichtliche Verhandlungen allen kriegerischen Verwicklungen vorangehen und nicht das Vertrauen auf die Kriegsrüstungen zur Anwendung von Waffengewalt reize.

Die Zwei-Schilling-Münzen.

AB. Wien, 13. März. In einer im Christlichen Verein Alsergrund abgehaltenen Versammlung sprach Finanzminister Dr. Aienböck über politische Tagesfragen und betonte hierbei, daß die finanzielle Bedienung des Bundes eine geordnete ist und daß der österreichische Schilling im In- und Auslande als eine stabile Größe anerkannt werde. Er erklärte sodann, daß, nachdem sich der Schilling als die Einheitsgröße der österreichischen Währung bei der Bevölkerung fest eingebürgert hat, die Regierung in der nächsten Zeit daran denke, die vielfach verlangten Silbermünzen im Werte von zwei Schilling herauszugeben. Die Regierung wird auf dieser neuen Münze auf der Vorderseite einen Schubertkopf prägen lassen.

Ude spricht wieder in Graz.

Ein seltsames politisches Bild.

Im Grazer Stephanienpark ist, wie das „Grazer Tagblatt“ berichtet, Univ.-Prof. Dr. Ude seit geraumer Zeit zum ersten Male wieder öffentlich aufgetreten: bei der Hauptversammlung des der Bekämpfung der Unzufriedenheit dienenden Vereines „Österreichs Völkervacht“. Sein Auftreten war mit einer viel bemerkten, interessanten politischen Plakaterie verbunden: als erster begrüßender Redner sprach, mit lebhaftem Beifall empfangen, der evangelische Pfarrer Dr. Schacht, der die Bestrebungen Udes und des Vereines mit starkem Empfinden begrüßte; nach ihm sprach im selben Sinne der Oberabbauer der israelitischen Kultusgemeinde Dozent Dr. Herzog, der ebenfalls reichem Beifall erntete — nur vom Grazer Alerus war niemand der Einladung gefolgt und auch kein Gruß gekommen. Dafür sandte der Fürstbischof von Salzburg, Dr. Nieder, ein überaus herzlich gehaltenes Begrüßungsschreiben, das von der Versammlung mit großem, dankbarem Beifall aufgenommen wurde. In der politischen Palmenwelt dasselbe Schauspiel: von den Repräsentanten der Christlichsozialen Partei in Graz war niemand gekommen; dafür erschien der Führer ihrer sozialen Antipoden, der katholischen Revisionisten, des Vogelfangbundes, Prof. Kabeika, und eine Vertretung der katholisch-deutschen Traungauer; auch der Landeshaupthauptmann von Tirol hatte ein Begrüßungsschreiben gesandt. Man sah die Gegensätze deutlich aufscheinen. Dazu kam ein Schreiben des Verbandes der sozialdemokratischen Abgeordneten, in welchem diese darauf verwiesen, daß ihre Anträge auf Abschaffung der Reglementierung von den Regierungsparteien abgelehnt wurden. (Hört! Rufe!) Die sonstigen Begrüßungsschreiben fallen natürlich nicht in diese Betrachtung; sie konnten nur als Schickelschicksale gewertet werden: so das im Namen des Bundespräsidenten Hainisch abgeschickte Schreiben des Kabinettsdirektors Ewenthal, des Unterrichts-, des Finanzministers, des Ministers für soziale Fürsorge usw.

Nach den schon genannten Rednern sprach Regierungsrat Dr. Paller, der Vertreter der „Charitas“, Prof. Kabeika, der darauf verwies, daß wir vor einem geistigen Wendepunkt stehen, vor der religiösen, philosophischen, sozialen und sittlichen Erneuerung. Prof. Dr. Ude verwies in seiner Rede u. a. auf das von ihm errichtete Rettungshaus für Prostituierte in Wilschgang bei Wies, für das Dr. Ude persönlich eine Schuld von rund 32.000 S aufnehmen und für deren Abzahlung er sein Gehalt auf Jahre hinaus bis auf ein Existenzminimum verpfänden mußte, da er vom Bund und vom Land völlig im Stich gelassen wurde. Seinen Ausführungen über die Bestrebungen des Vereines folgte ein Vortrag über die erste Bekämpfung der Reglementierung, der vor 100 Jahren geborenen Engländerin Josephine Butler, die Gründerin der „Federatione Abolitioniste Internationale“, die vor zwei Jahren in Graz ihre Tagung abhielt. In seinem Vortrag flocht der Redner scharfe Angriffe gegen die „vollständig überflüssige Sittenpolizei“ und richtete an alle den Appell, die Unzufriedenheit auf allen Gebieten zu bekämpfen.

Die deutsche Reichspost.

Wir brachten kürzlich einige Zahlen aus dem Nebenbetriebe der deutschen Reichspost. Aber es wären noch einige Daten aus dem Jahresbericht des Reichspostministeriums für 1927 nachzutragen, die den enormen Umfang dieses Geschäftsbetriebes zeigen.

Es wurden in Deutschland im Jahre 1927 2 Milliarden 244 Millionen 885.000 Telefongespräche geführt, eine Viertelmilliarde mehr als im Jahre vorher. Das ist eine ganz hübsche Entwicklung des Fernsprechers, der gerade im Jahre 1927 das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens in Deutschland feiern konnte. Eine noch größere Entwicklung als der Fernsprecher hat freilich im vorigen Jahre die Entwicklung des Rundfunks genommen. Ende des Jahres 1927 umfaßte das deutsche Rundfunknetz 23 Sender. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer, die noch Ende 1926 1,3 Millionen betrug, ist Ende 1927 auf über 2 Millionen gestiegen. Uebrigens wurden wegen Vergehens gegen die „Verordnung zum Schutze des Rundfunkverkehrs“ im ganzen 2836 Personen in Deutschland verurteilt.

Auch der Postschiffverkehr hat im Laufe des Jahres 1927 stark zugenommen. Die Zahl der Postschiffen hat fast eine Million erreicht. Der Umsatz betrug insgesamt 136 Milliarden Mark, wovon rund 82 Prozent bargeldlos gewesen sind. Ein besonderer Abschnitt in dem Bericht ist der Entwicklung des Postkraftfahrwesens gewidmet. Die Post besitzt rund 1200 Wagen für den Kraftfahrzeugverkehr. 1927 sind 48 Millionen Personen durch die Post befördert worden gegenüber 36 vom Jahre 1926. Es wurden über 200 neue Linien eingerichtet, so daß das Netz der Kraftpost jetzt 1670 Linien umfaßt. Aus dem Bericht ersieht man, daß es offenbar in Deutschland noch bis vor kurzem, ja vielleicht heute noch viele Orte gibt, die noch einen geradzug vorwiegend auf den Posten haben. Es heißt nämlich in dem Bericht: „Insgesamt sind in den letzten Jahren in 250 großen Städten und in 120 mittlungsreichen Orten Kraftfahrzeugbetriebe an die Stelle der bisherigen Pferdebetriebe getreten.“ Und voller Stolz heißt es dann in dem Bericht weiter, daß einige der neuesten Wagen der Post bereits mit 100-PS-Motoren ausgerüstet seien und verfehlbare Zeitgewinne und ein zusammenlegbares Verdeck besäßen.

Auch die Luftpost hat sich weiter entwickelt, das Gesamtgewicht der Sendungen hat sich um über 50 Prozent gegenüber dem Jahre 1926 erhöht. Im Sommer wuchs das Luftpostnetz auf 86 Linien an. Der Winter-Luftpostverkehr 1927/28 umfaßt 36 Linien gegen 22 Linien im Jahre vorher. Mit allen Staaten Europas sind wir bereits verbunden, ausgenommen noch immer Polen. Interessant ist die Statistik des reinen Briefpostverkehrs. Es stellt sich nämlich, nach dem Bericht, heraus, daß ungefähr dreimal mehr Erschreibebriefe als gegenwärtig versandt werden. Zum Schluß gibt der Bericht Auskunft über das Personalwesen. Die Post beschäftigte 1927 insgesamt 324.000 Menschen, rund 5000 mehr als im Jahre vorher.

Die Lohnkämpfe in Deutschland.

AB. Berlin, 13. März. Die heutigen Verhandlungen der Parteien der Reichsbahn sind dem „Deutschen“ zufolge gescheitert. Die Eisenbahnergewerkschaften haben dringende Verhandlungen mit der Generaldirektion beantragt.

AB. Essen, 13. März. Die Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über das Mehrarbeitsabkommen wurden nach mehrstündiger Dauer auf den 20. März vertagt. Die Arbeitsgebervertreter vertraten den Standpunkt, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit wirtschaftlich nicht tragbar sei. Die Arbeitnehmerverbände haben sich diesem Standpunkt nicht angeschlossen. Zu den neuen Verhandlungen soll der Schlichter hinzugezogen werden.

Wieder eine Schandtat im Rheinland.

AB. Ludwigshafen, 14. März. Hier überfielen zwei französische Soldaten ein 17jähriges Mädchen und versuchten es zu vergewaltigen. Da ihnen dies wegen der heftigen Gegenwehr nicht gelang, mißhandelten sie das Mädchen. Die Täter wurden verhaftet. Der Oberbürgermeister hat vom Platzkommandanten strenge Bestrafung der Täter verlangt.

Schwere Erkrankung des deutschen Innenministers.

AB. Berlin, 13. März. Wie das „Volksblättchen“ hört, ist Reichsminister von Reubell an einer schweren Kopfrippe erkrankt. Die Temperatur ist auf 40 Grad gestiegen.

Prozeß gegen einen 17jährigen Muttermörder.

Mailand, 14. März (Priv.) Unter großem Andrang des Publikums hat gestern der Prozeß gegen den 17jährigen Gymnasiasten Renzo Pettino begonnen, der in der Nacht auf den 12. Februar 1926 seine Mutter ermordet hat, die von seinem Vater getrennt lebte. Die Leiche verbrachte der Mörder in einem Koffer und blieb vier Monate lang in der gleichen Wohnung, wo er mit Straßendirnen Orgien feierte. Dann raubte er seinem nichtsahnenden Vater 15.000 Lire und floh nach dem Gardasee, wo er als Hochstapler auftrat, bis sein Verbrechen entdeckt wurde.

Schiffsunfall auf der Donau.

AB. Belgrad, 13. März. Infolge des schon seit drei Tagen in der Donau gegenwärtigen heftigen Sturmes stieß ein Lokaldampfer mit großer Wucht gegen die Landungsbrücke. Dank der Reaktionskraft des Siedemanns konnte eine Katastrophe verhindert werden. Der Unfall hatte nur Materialschaden zur Folge.

Litauischer Faschismus.

Kowno, 13. März. Ministerpräsident Voldemaras wohnt der Konstituierung des litauischen Faschistenbundes bei, dem die Mehrheit der Rechtsverbände und des Offizierskorps angehören. Voldemaras schloß mit den Worten: Litauens Zukunft liegt in einer zelestischen Staatsform, wie sie der Faschismus in Italien geschaffen habe.

Die angebliche Verschwörung im Donezgebiete.

AB. Moskau, 14. März. Im Zusammenhang mit den Ingenieure-Verhaftungen erklärt das Zentralkomitee des russischen Bergarbeiterverbandes in einem Aufruf an die Bergarbeiter, daß eine Gruppe von Spezialisten mehrere Jahre in Unterstellung der früheren Grubenbesitzer und einer ausländischen Spionagenzentrale an der Zerstörung der Kohlenindustrie gearbeitet hätte. Die Verteidigungsmöglichkeit des Landes sollte dadurch geschwächt und so den Kapitalisten zum Sturz der Sowjetmacht verholfen werden. In zahlreichen Städten Rußlands finden Protestversammlungen der Ingenieure und Techniker gegen die angeblichen Sabotageakte im Donezgebiet statt.

Das afghanische Königspaar in London.

AB. London, 13. März. Der König und die Königin von Afghanistan sind heute nachmittags in London eingetroffen, wo sie vom König und der Königin, vom Herzog und der Herzogin von York sowie dem Premierminister und anderen Ministern empfangen wurden.

Zum Transozeanflug gestartet.

AB. London, 13. März. Der Leuchtturmwärter von Wizenhead in der Grafschaft Dorset (England) meldet, daß um 1 Uhr 30 ein Flugzeug den Leuchtturm passierte. Es dürfte sich da um das Flugzeug Dinkelisse handeln, der, wie die Blätter melden, zu einem Transozeanflug gestartet ist. Dinkelisse fliegt einen Stinson-Kieseneindecker und hat einen Begleiter an Bord.

Ein abgestürzter Flieger aufgefunden.

AB. Southampton, 13. März. Die Leiche des Fliegers Rinkad, der, wie bereits gemeldet, bei einem Flug ertrunken ist, wurde heute im Führeritz des ins Meer gestürzten Flugzeuges aufgefunden und geborgen.

Kleine Nachrichten.

AB. Wien, 13. März. (Priv.) Das im Zuge befindliche Verfahren wegen Hochverrat gegen den Präsidenten der kaiserlichen Volkspartei Oberst Gustav Wolf, der in ausländischen Blättern für die Absetzung des Kaisers in Ungarn eingetreten war, wurde vorläufig von der Wiener Polizei eingestellt.

AB. Colombo, 13. März. Etwa 28 Meilen südlich von Colombo sind zwei Personenzüge zusammengefahren. 21 Reisende wurden getötet. Beide Maschinen und fünf Wagen wurden schwer beschädigt.

* **Personalnachrichten.** Der Bundespräsident hat dem Botschafter Leopold Vanger, Präsident des Grenitums der Wiener Kaufmannschaft, taxfrei das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik verliehen. Der Bundesminister für Justiz hat den Oberlandesgerichtsrat und Gerichtsvorsteher Dr. Josef Miller in Ordnung zum Rat des Landesgerichtes in Graz und den Bezirksrichter Dr. Bruno Brandstätter in Judenburg zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Greifenburg ernannt.

* **Wissensfreie Einreise in die Tschechoslowakei.** Prag, 14. März. Die Aufhebung des Passsystems zwischen

Österreich und der Tschechoslowakei ist Ende dieses Monats zu gewärtigen.

* **Ein Kaiser-Karl-Denkmal.** Ein vom akademischen Bildhauer Schwatke hammerndes Denkmal für den früheren Kaiser Karl wird in Form eines Marmor-Epithaphs in der ersten linken Seitenkapelle der Michaelskirche zur Aufstellung gelangen und am 1. April enthüllt und eingeweiht werden. Der Hintergrund besteht aus dunklem Salzburger Marmor, auf welchem ein weißes Kreuz sichtbar ist. Unterhalb dieses Kreuzes befindet sich ein bronzener Dornenkranz, in den sich eine Friedenspalme und ein Lorbeerzweig einfügen, flankiert von zwei ornamentalen bronzenen Leuchtern. Die Inschrift lautet mit den Worten: „Er suchte den Frieden und fand ihn in Gott.“ Die Kosten des Denkmals betragen 15.000 Schilling und sollen unter anderem durch Künstlerarbeiten, die das Denkmal darstellen, heringebracht werden.

* **Die Entlastung Hublers abgelehnt.** Wie die „Oberösterreichische Tageszeitung“ meldet, hat die Ratsschammer des Wiener Kreisgerichtes den Entlastungsantrag, den sein Verteidiger Dr. Rof eingbracht hatte, abgelehnt, da noch immer Anzeigen, die auf den Fall Bezug haben, einlaufen und andererseits die Angelegenheit mit dem Verkauf der Bilder in München noch nicht endgültig geklärt ist.

* **Selbstmord einer Neunzehnjährigen durch Verbrennung.** Aus Enns wird der „Oberösterreichischen Tageszeitung“ gemeldet: Die 19jährige Studentin Katharina Ebelberg wollte mit ihrem sechs Monate alten Kinde bei ihrer Ziehmutter in Enns, wo sie der Kindesvater besuchte. Am Morgen des 11. März fand der Kindesvater einen Brief eines früheren Freundes an seine Geliebte. Als es darüber zu Auseinandersetzungen kam, eilte die junge Mutter in das Nebenzimmer, trankte ihr Hemd in Petroleum und zündete es an. Die Ziehmutter und der Mann versuchten zwar sofort die Flammen zu ersticken, doch hatte die Ebelberg bereits darauf schwere Brandwunden erlitten, daß an eine Heilung nicht zu denken ist. Das Mädchen, das bereits im Vorjahre einen Selbstmordversuch durch Ertränken unternommen hat, gab an, durch einen Bericht in der „Artenzeitung“ auf den Gedanken gekommen zu sein, Selbstmord durch Verbrennen zu verüben.

* **Selbstmord in einem Wiener Ministerium.** Wien, 14. März. Der Kriegsbeschädigte Rudolf Mairinger, der bis zum Februar dieses Jahres vom Invalidenentschädigungsamt 200 S monatlich Unterstützung erhielt, hat sich aus Not auf einem Gang des Ministeriums für soziale Verwaltung mit Zylol vergiftet.

* **Ein „Weißteufel“-Fall im Burgenland.** Eisenstadt (Burgenland), 14. März. In dem Dorfe Klingenberg ereignete sich eine Mordaffäre. Der 53jährige landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Anton Jarassowich wurde mit einer Hacke erschlagen aufgefunden. Sein Körper wies zahlreiche Messerstiche auf. Die Polizei hat zwei verdächtige Personen verhaftet. Es verlautet, daß der Mord an Jarassowich von seiner noch jugendlichen Frau angeflist worden sei.

* **Fliegende Straßenkontrolle in Oberösterreich.** Aus Linz wird berichtet: Zwischen dem oberösterreichischen Automobilklub, dem Landesgendarmeeriekommando und der Landesregierung ist ein Uebereinkommen getroffen worden, daß die systematische Bekämpfung der immer mehr überhand nehmenden Straßenverkefzler zum Ziele hat. Es wurde eine sogenannte fliegende Straßenverkehrs-kontrolle eingerichtet. Gendarmen in Uniform werden in Zukunft auf vom oberösterreichischen Automobilklub bereitgestellten Kraftwagen die verkehrssichersten Straßenzüge des Landes regelmäßig besahren. Die Beamten sind ermächtigt, alle Straßenbenutzer auf eigene Zeichen hin anzuhalten und können auch vom Organisationsmandat Gebrauch machen. Man erwartet von dieser neuen Einrichtung eine Hebung der Straßenverkehrsdisziplin.

* **Massenaufmarsch der Heimatwehr in Gloggnitz.** Graz, 13. März. In Gloggnitz, das aus Anlaß des Tages reich besaggt hatte, wurde gestern eine Heimat-schuttagung abgehalten, die in ihrer Impassantheit alle Erwartungen weit übertraf. Die Bevölkerung begrüßte die wackeren Heimatkämpfer in herzlichster Weise und überschüttete die einziehenden Kolonnen mit Blumenstrahlen. Unter Führung des Landesleiters Dr. Pfriemer und des Leiters des Gauess Obersteiermark und Südniederösterreich, Baron Brankh, marschierten 5000 Heimatwehren, darunter 2000 aus Steiermark und 3000 aus Niederösterreich, auf. Besonders stark waren die südniederösterreichischen Ortschaften vertreten, was umso bemerkenswerter ist, als die meisten dieser Ortschaften einen sozialdemokratischen Bürgermeister haben. So entsandte Buchberg 150 Mann, Kirchschlag ebenfalls 150, Papereich 600 und Reichenau 500 Mann. Dr. Pfriemer und Baron Brankh hielten begeisterte Ansprachen, denen die Angelobung folgte. Mit einem Aufmarsch durch die Stadt und einer Defilierung schloß die ohne jeden Zwischenfall verlaufene Tagung.

* **Eine Ehetragödie.** Berlin, 14. März. Gestern wurde ein Geschäftsfreisender und seine Frau, die zwei ärmliche Dachkammern bewohnten, tot aufgefunden. Der Mann dürfte bei einem häuslichen Streit seine Frau erwürgt und sich dann durch Leuchtgas vergiftet haben.

* **Ein italienischer „Siegesdenkmal“.** Am 24. Mai, dem Jahrestag des Eintrittes Italiens in den Weltkrieg, wird auf dem Pagodasenhügel bei Turin, der zu einem Erinnerungspark umgestaltet wurde, die größte Bronzestatue der Welt enthüllt werden. Der „Siegesdenkmal“, wie das Monument genannt werden wird, ist eine Arbeit des Bildhauers Rubino und Geschenk des Senators Agnelli, besteht aus einer geflügelten Statue, die die Göttin des Sieges darstellt, ist achtzehn Meter hoch und ruht auf einem Granitsockel von acht Meter Höhe. In einer Hand hält die Statue eine Fackel, die des abends mittels einer eigenen Vorrichtung erleuchtet wird. Auf dem Granitsockel wird ein von Gabriele D'Annunzio geschriebenes Epigramm einge-meißelt werden. Im Innern der Statue wird eine Treppe bis zur Fackel führen, die sich in einer Höhe von 26,50 Meter befindet. Für die Anlage der Fundamente des Denkmals mußte der Hügel um drei Meter abgetragen werden. Der Granitsockel allein wiegt 341.000 Kilogramm. Für die Statue selbst wurden 25 Tonnen Bronze gegossen.

* Der dritte österreichische Strahentag. Wie das „S. Vbl.“ berichtet, ist geplant, den dritten österreichischen Strahentag heuer vom 8. bis 10. Juni in Salzburg abzuhalten. Den Strahentagen kommt sehr große Bedeutung für die Ausgestaltung des österreichischen Strahentages zu und es wird auch die Salzburger Tagung diese für die gesamte Volkswirtschaft außerordentlich wichtige Angelegenheit ein gutes Stück vorwärts bringen. Der erste österreichische Strahentag hat im Jahre 1936 in Bregenz, der zweite im Vorjahre in Wien stattgefunden.

Tirol und Vorarlberg

Gedenkfür für die jüdischen Märtyrer. Die Zweigstelle Junsbrud des jüdischen Heimatsbundes veranstaltet, wie berichtet, heute, den 14. d. M., um 8 Uhr abends im Musikvereinsaal, Museumstraße Nr. 17a, diese Gedenkfür. Direktor Emil Schennich und das Solo-Quartett des Deutschen Männergesangsvereins haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Schuldirektor i. R. Karl Kuen f. Wir erhalten folgenden Nachruf: Am 12. d. M. schloß dieser beliebte Junsbrucker Schulmann, der 46 Jahre im Dienste der Jugend-erziehung stand, seine Augen. Wer ihn kannte, weiß, mit welcher Liebe und Unverdrögenheit er unermüdet und pflichtbewußt an der heranwachsenden Jugend arbeitete, mit welcher rastloser Tätigkeit er seinem Berufe als Lehrer und Schuldirektor an der städtischen Ruabenvolksschule in der Gilmstraße oblag. Viele seiner Schüler erinnern sich noch an seine gütigsten, edle Denkmals-art und werden seiner in Ehren gedenken. Kuen begann seine Lehrtätigkeit in Südtirol (Raas und Schlau-ders) und kam im Herbst 1888 als städtischer Lehrer nach Junsbrud. Hier fand er ein weites Feld für seine Betätigung in und außerhalb der Schule. Seine freie Zeit widmete er der Musik, der Sammlung heimatischer und ausländischer Instrumente und Mineralien, sowie verschiedenen Wohlfahrtsunternehmungen. Er stand bei Jung und Alt in hohem Ansehen. Welche Achtung er in der Lehrerschaft der Stadt Junsbrud genoss, zeigt wohl am besten, daß er 24 Jahre ununterbrochen ihr Vertreter im Stadtschulrat war. Der Krieg, der fast alle männlichen Lehrkräfte der Stadt zu den Waffen rief, krenzte seine damaligen Aufbaupläne. Als Helfer der ihm anvertrauten Jugend in so bedrückter Zeit, sowie seine Liebe zu Heimat und Volk, bewogen ihn, auf einem Posten auszuweichen und seine ganzen Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, bis sich die Verhältnisse wieder in geordnete Bahnen lenkten. Ihre seiner verdienstvollen Tätigkeit!

Todesfälle. In Junsbrud sind gestorben: Otto Walla, Schüler, 7 Jahre alt; Wilhelm Fusterer, Schüler, 14 Jahre alt; Alois Hackl, Oberschaffner der Bundesbahnen, 46 Jahre alt; Anton Kirchbner, Oberst d. R., ehemaliger Referent des Schatzwesens für Tirol und Vorarlberg, 63 Jahre alt. — In Thiersee starb Johann Ebner, hintergebener Bauer zu Unterbühl in Hinterthiersee, im 69. Lebensjahre, langjähriger Praktikantenführer und Gemeindevorstand. — In Reit im Winkel verstarb: die Wirtstochter Maria Obinger im Alter von 45 Jahren, der 24jährige Schulmeister Josef Radlinger und die Reitmeistersgattin Veronika Radlinger im Alter von 47 Jahren. — In Hohenweiler starb J. Eberle, Sägewerksbesitzer. — In Salzburg sind gestorben: Josef Schöndorfer, Bundes-Oberförster aus Mühlbach bei Bischofshofen, im 60. Lebensjahre; Karl Bogenberger, Ehrenvorsitzender der Fleischhauer- und Selcherinnung Salzburg und Vizepräsident des Salzburger Traber-Juchvereins, im 61. Lebensjahre; Frau Christine Holzner im 72. Lebensjahre; Frau Josefa Lindner im 51. Lebensjahre. — In Oberalm ist Ferdinand Döllner, Almerwirt, im 72. Lebensjahre gestorben. — In Braunau starb Juch-bader Hans Perschl, in Lagensfurt Grundbesitzer, wittwe Katharina Tschernig und Zoll-Oberinspektor i. R. Franz Klein, in Budapest der Redakteur des Amts-blattes, Ministerialrat Stephan Barona.

Tiroler Protestkundgebung gegen die Katholikenverfolgung in Mexiko. Am Montag abends fand im Großen Stadtsaal in Junsbrud eine vom Tiroler Volksverein veranstaltete Protestkundgebung gegen die Katholikenverfolgungen in Mexiko statt. In der Versammlung sprachen u. a. Nationalrat Dr. Schuchnigg und Professor Dr. Haidegger. Schließlich verlas Chefredakteur Dr. Klotz eine Protestresolution, in der gefordert wird, Abgeordnete der Tiroler Volkspartei im Nationalrat mögen dahin wirken, daß die christlichsozialen Parteien die Katholikenverfolgung in Mexiko brandmarken und die österreichische Regierung veranlassen, den Unmut und die Empörung des katholischen Volkes von Österreich über die Vorgänge in Mexiko der mexikanischen Botschaft in Wien kundzutun.

Volkstümliche Universitätsvorträge. Am Donnerstag, den 15. d. M., findet im Hörsaal 3, alte Universitätsbibliothek (Universitätsstraße 6, 2. Stock), der zweite Vortrag des Prof. Dr. E. Kallinka über „Schriftsprache und Umgangssprache“ (gemeinsam veranstaltet mit der Ortsgruppe des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums) statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends. Eintrittspreis 40 g für die Stunde.

Keine Strompreiserhöhung in Junsbrud. Vom Elektrizitätswerk Junsbrud wird uns geschrieben: „In den „N. N.“ wurde kürzlich über eine Gemeindevorstanderversammlung berichtet, die am 9. März d. J. in Schwarz stattfand und in der Bürgermeister Dr. Huber über verschiedene Gemeindeangelegenheiten referierte. Nach dem Bericht hätte Bürgermeister Dr. Huber auch behauptet, daß das Elektrizitätswerk der Stadt Junsbrud demnächst eine Strompreiserhöhung durchführen werde. Es ist uns unerklärlich, wie der Bürgermeister von Schwarz in einer öffentlichen Versammlung eine solche Mitteilung machen konnte, wo doch beim E. W. J. keine Absicht besteht, eine Strompreiserhöhung durchzuführen. Es wird vielmehr die Frage diskutiert, wie man bestimmten Konsumtenteilen den Strom verbilligen könnte. Doktor Huber scheint also schlecht informiert zu sein, denn sonst könnte er eine solche Behauptung in einer öffentlichen Versammlung nicht vorbringen. — Daß die Stadt Junsbrud sich an der Finanzierung der Patscherkofel-

Bahn zu beteiligen beabsichtigt, ist ebenfalls nicht richtig. Die Tatsache, daß der Kampf zwischen der Patscherkofelbahn und der Gemeinde Jals, bezw. dem Komitee der Patscherkofelbahn, neu entbrannt ist, läßt darauf schließen, daß die Stadt Junsbrud alle Ursache hat, Vorbehalt zu walten zu lassen.“

Die freiwillige Feuerwehr Junsbrud, 8. Kompagnie, hielt, wie uns berichtet wird, am 7. März ihre Hauptversammlung beim „Biermisch“ ab. Hauptmann Dietrich erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr, aus dem zu ersehen war, daß die Kompagnie außer zu einem Brande und einer blinden Alarmierung zu 94 Dienstleistungen herangezogen wurde. Er gedachte in ehrenden Worten der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder, Geratemeister Franz Rall, Adjutant a. D. Franz Hosp und des Adjutanten und Mitglieds der gemeindeärztlichen Sektion Hans Fasching. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen. Hierauf erstattete Hauptmannstellvertreter J. Knapp als Kassier der Kompagnieunterstützungskasse den Kassabericht. Beide Berichte wurden einhellig zur Kenntnis genommen. Hierauf übernahm Branddirektor Sailer den Vorsitz, übermittelte der Kompagnie den Dank für ihre Tätigkeit und schritt dann zur Neuwahl des Hauptmannes und dessen Stellvertreter. Die bisherigen Kompagniekommandanten wurden einhellig wieder gewählt. Hierauf ernannte Hauptmann Dietrich Albert Holzhammer zu seinem Adjutanten. Dann wurden die übrigen Chargen der Steiger- und Wassermannschaft gewählt: zum Geratemeister wurde wieder Fidelius Bucher gewählt, in den Ausschuss der Unterstufungskasse wurde an Stelle des Obmannes Roman Anstl Herr Sunkowsky als Obmann, als Stellvertreter Roman Anstl, als Kassier Josef Knapp und als Schriftwart Albert Holzhammer gewählt. Dann wurden je zwei Delegierte zum Bezirksvorstand und zur Kameradschaftskasse nominiert.

Post-Amsttag in Vorarlberg. Die Post- und Telegraphendirektion wird am 20. März beim Postamt Bregenz von 8 bis 11 Uhr vormittags einen Amsttag abhalten.

Die Unterbrechungen in der Uebertragung des Wiener Radioprogrammes. Die Radioverkehrs A.-G. Sender Junsbrud, teilt folgendes mit: In letzter Zeit ergaben sich wiederholt Unterbrechungen in der Uebertragung des Wiener Programmes. Da unsere Anlage der Störungen und deren Ursache begreiflicherweise oftmals überhört wird, geben wir bekannt, daß bei Reichenhall auf bayerischem Boden ein Straßenbau stattfindet und in Verbindung damit Sprengungen, die die Leitungsdrahte, bisweilen auch Gefälle, derart beschädigen, daß kürzere oder längere Wiederherstellungsarbeiten erforderlich sind. Darunter leidet nicht nur der Telephondienst an und für sich, sondern im gleichen Umfange die Radiouebertragung, da diese noch nicht ins Kabel verlegt werden kann.

Die Kanzlei des Landesverbandes der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen Tirols bleibt Donnerstag, Freitag und Samstag (15., 16. und 17. d. M.) für den Parteiverkehr geschlossen.

Zu den Wahlen in die Delegiertenversammlung der Tiroler Krankenkasse wird mitgeteilt, daß die Wahllokale der verschiedenen Wahlbezirke, wo eine persönliche Wahl durchgeführt wird, sich an folgenden Orten befinden: Junsbrud, Gilm-schule, Gilmstraße, Wahlzeit von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags; Jals, Gemeindeamt, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Matriel, Gemeindeamt, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Steinach, Gasthaus zur „Rose“, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Fulpmes, Schulhaus, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Seefeld, Schulhaus, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Sall, Magistratsgebäude, Klub-lokal, 2. Stock, Wahlzeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags; Wattens, Schulhaus, Wahlzeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Kufstein, Rathaus, Beratungs-zimmer, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Thiersee, Kirchenwirt, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Oetz, Gasthof „Stern“, Haus Nr. 34, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Umhausen, altes Schießstand, Musikzimmer, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Längenfeld, Gemeindefaal, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags; Stams, „Speck-bader“, Wahlzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. — Für die Wahl besteht Legitimationszwang. Als Legitimation gelten Personaldokumente (Tauf-, Heiratschein, Gemeindefaal-schein oder Fahrbeglaubigungsausweise, Vereinsausweise mit Lichtbild usw. Kassenscheine einer Krankenkasse werden als Legitimation nicht anerkannt. Zur rascheren Abwicklung der Wahl in Junsbrud wird dieselbe in der Kasse der Gilm-schule abgehalten. Die Wahlräume werden nach Anfangsbuchstaben voneinander getrennt, und zwar: Mitgliedsnamen mit dem Anfangsbuchstaben von A bis einschließlich S, S bis einschließlich R und S bis J. Die Hausgeheime wählen in einem eigenen Zimmer. Die betreffenden Wahllokale sind bezeichnet.

Sozialdemokratische Unparteilichkeit. Der Tiroler Künstlerbund „Heimat“ hielt kürzlich seine Jahreshaupt-versammlung ab, in der der Vorsitzende der Verdienste des ehemaligen Vösi. Dr. Gruener um die gegenwärtige Tiroler Kunst im allgemeinen gedachte. Die Ver-sammlung beschloß, wie berichtet, Dr. Gruener zum Ehrenmitglied zu ernennen und ihm ein Ehrengeldchen zu überreichen. Der Bericht über diese Versammlung wurde allen Junsbrucker Tageszeitungen übermittelt, die ihn veröffentlichten. Die „Volkszeitung“ fand es aber angezeigt, die Ehrung Dr. Grueners wegzulassen. Dr. Gruener ist kein Genosse mehr, er hat sich erlaubt, den Genossen bittere Wahrheiten zu sagen, daher ist er ein Verfechter und existiert nicht mehr für die Sozialdemokratie. Es geht halt doch nichts über die objektive Berichterstattung der sozialdemokratischen Presse.

Bei der Arbeit verunglückt. Am Dienstag nachmittags ist nächst der an der Wälderstraße gelegenen Roterden Ziegelei ein 20-jähriger Hilfsarbeiter von einem Telefonmast abgestürzt. Der Mann dürfte die rechte Schulter stark verletzt haben, außerdem klagte er über heftige Brustschmerzen. Die Rettungsgesellschaft Junsbrud überführte den Verletzten in die Klinik.

Fäkt die Kleinen. Ein fünfjähriger Bub ist Dienstag nachmittags auf der Jundbrücke einem Motorfahrer in die Fahrbahn geraten. Der Unfall ging noch glimpflich ab, der Junge erlitt nur eine Beule am Kopf und Schürfwunden am linken Arm. Die Rettungsgesellschaft leistete ihm Nothilfe.

Erste Hilfe bei Unfällen. Heute, Mittwoch, 14. März, 8 Uhr abends, Wiederholungsstunde im neuen Rettungshaus.

Abfahrungen. Aus Tirol wurden für immer ausgewiesen: der 33-jährige Mehrgewerke Ferdinand Bilgeri aus Bregenz; der 25-jährige Kellner Lorenz Ebenbeul aus Jönsdorf, Bezirk Ju-

denburg; der 29-jährige Fleischhauergehilfe Peter Kronberger aus Donauwörth; die 25-jährige Stickerin Anna Petrasch, fälsch Kronrad, aus Neuhaus, Bezirk Baden, und die 27-jährige Hausgehilfin Josefine Resch aus Krems a. D. — Aus den Städten Junsbrud und Hall wurde für immer die 30-jährige Dienstmagd Emma Dehl aus Wörgl abgeholt.

Ein heiterer Henny-Porten-Film. Ueber das Filmstück „Meine Tante — Deine Tante“, das seit gestern in den Kammerrichtspielen im neuen Rettungshaus läuft, berichtet Henny Porten den lebenswichtigen Reiz ihres schalkhaften, ja übermütigen Humors aus. Wie sie sich als hecker fahrender Geiger verkleidet, ins frauenfeindliche Schloß einschmuggelt, dann als spukende Ahnfrau dem Schloßherrn tödlichen Schrecken einjagt, um schließlich dem alten Hagestolz ein tolles Schnippchen zu schlagen, das ist bei aller schwankartigen Romantik des Films von bezwingender Lustigkeit. Humor steht eben Henny Porten immer noch viel besser als sentimentale Tränen, das bewies der Heiterkeitserfolg dieses neuen Portenfilms. P.

Theater der Vereinigung St. Nikolaus. Es wird uns geschrieben: Ein interessantes altes Volksstück aus den Sechziger-jahren des vorigen Jahrhunderts „Die arme Häuslerin oder der Fluch der bösen Tat“ war es, das am ersten Märzsonntag über die Bretter der Bühne Jansstraße 107 ging. Der unbekannte Verfasser dieses Stückes stellte an die Hauptdarsteller große künstlerische Anforderungen, denen die Hauptdarsteller Tony Wagt, Hanni Solger, Karl Kirchlechner, Max Anderha, Michael Müller, Josef Meister, Martin Müller unter der Spielleitung der Frau Josefine Weiß voll gerecht wurden. Das gut besuchte Haus spendete auch reichlichen Beifall. Am kommenden Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, wird im Theaterfaale, Jansstraße 107, nächst dem Jansstege, unter der Spielleitung der Frau Josefine Weiß das neueste Volksstück: „a Christl von Staffelsberg“ aufgeführt werden.

Entgleisung am Bahnhof Frixens-Battens. Gestern abends nach 9 Uhr entgleiste im Bahnhof Frixens-Battens beim Verschleiben des Güterfahrmotors 899 ein Waggon. Da der Waggon auf einem Nebengeleise aus den Schienen sprang, war der Verkehr auf den Haupt-schienen nicht beeinträchtigt. Um halb 2 Uhr früh war der Waggon wieder in das Geleise gebracht.

Feuerwehrhauptversammlung in Brizlegg. Von dort wird uns berichtet: Die freiwillige Feuerwehr Brizlegg hielt am Sonntag die Generalversammlung mit Neuwahl sämtlicher Chargen ab. Es wurden einstimmig wieder die alte verdienstvolle Mannschaft, sowohl im Kommando als auch bei den einzelnen Ämtern gewählt. Als Vertreter der Gemeinde war Josef Regitsch erschienen, der den Dank der Gemeinde überbrachte und die Wahl durchführte. Besondere Freude erregte die Wiederannahme der Komman-dantenstelle durch den um die Feuerwehr hochverdienten Kommandanten Sebastian Wurzenrainer, der schon 23 Jahre an der Spitze der Wehr steht. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichts, sowie einer lebhaften Debatte über die Anschaffung einer Motorspritze schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Kufsteiner Beschäftigter in New York verhaftet. Der Holzhändler Mathias Sammer von Hopfgarten (Tirol), der auf den Namen der Rosenheimer Holz-großhandlung Hugo Baue einen Scheck auf 6000 Dollar gefaßt und die Auszahlung eines Teilsbetrages bei einer Kufsteiner Bank erreicht hatte, wurde in New York, als er dort mit dem Dampfer ankam, festgenommen. In seinem Besitze fand man noch 500 Dollar. Sammer befindet sich bereits wieder auf dem Rücktransport nach Deutschland.

Schachturnier in Rißbüchel. Es wird uns berichtet: Vor kurzer Zeit wurde in Rißbüchel ein Schachklub gegründet, dem heute zwölf Mitglieder angehören. In Kufstein besteht bereits seit längerer Zeit ein 30 Mitglieder zählender Klub. Beide Vereine veranstalteten am 11. d. M. ein Schachturnier im Klublokal des Rißbücheler Schachklubs Café „Resch“. Das Spiel wurde nachmittags um 2 Uhr begonnen und endete spät abends mit dem Siege des Kufsteiner Schachklubs. Dieses Resultat war vorauszusehen, da die Kufsteiner unter 30 Mitgliedern acht der Besten auswählten konnten. Von 16 gespielten Partien gewann der Schachklub Kufstein 11½, während die Rißbücheler nur 4½ gewinnen konnten. Außer dem Turnier wurden weitere zwölf Partien gespielt, wovon jeder der beiden Klubs die Hälfte gewann.

Hauptversammlung des Musikvereins in Rißbüchel. Es wird uns berichtet: Der Bürgermusikverein Rißbüchel hielt am 11. März im Gasthofe Harisch seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung der fast vollständig erschienenen Mitglieder und der Bürgermeister der Stadt und Landgemeinde Hirsberger und Laucher sowie der beiden Ehrenmitglieder Florian Ober-eigner und Nikolaus Zwischnagl, durch den Obmann Vizebürgermeister Planer wurde ein Schreiben vom Schrift-führer Widmair verlesen, worin er infolge Krankheitslage die Schriftführerstelle zurücklegte. Ueber Vorschlag wurde Karl Planer zum Schriftführer gewählt. Die durch den Obmann-stellvertreter Lechner erstatteten Berichte über Tätigkeit und Kasseabrechnung wurden genehmigt und dem Schriftführer und dem Zahlmeister der Dank ausgesprochen. Bürgermeister Hirs-berger begrüßte im Namen der Stadt- und Landgemeinde die Versammelten und sprach in anerkennenden Worten den Dank aus für die großen Bemühungen und viele Arbeit. Er appellierte an die Mitglieder, auch weiterhin die für den Fremdenort Rißbüchel so notwendige Musik weiter zu pflegen. Die vom Vereinsaus-schuss gestellten Anträge und Anregungen, und zwar: Bestimmung der Wiederbeiträge für die unterstützenden Mitglieder, Anschaffung einer neuen Trommel samt Wagen und sonst notwendigen Instru-mente, Anlegung eines Reisefonds und Anregung zur Anschaffung einer neuen Uniform usw. wurden nach Beratung zum Beschlusse erhoben. Nach Beantwortung einiger Anfragen und Besprechung verschiedener weiterer Vereinsangelegenheiten und einem Dank des Vorsitzenden für die Unterstützung durch die Gemeinden und Musikfreunde wurde die Versammlung geschlossen.

Im Patscher Steinbruch verunglückt. Zu unserem am 12. d. M. gebrachten Bericht über dieses Unglück wird uns mitgeteilt, daß der Verunglückte der 51-jährige Besitzer des Steinbruchs Mathias Sandbacher selbst ist. Das Unglück geschah nicht durch einen Sprengschuß, sondern durch einen Steinerschlag, der die Ursache war, daß Sandbacher rücklings abstürzte und sich hierbei bedenklich verletzte.

Brand im Theaterfaale in Fulpmes. Am 12. d. M. wurde im Theaterfaale in Fulpmes vom Missionshause Bischofshofen ein sogenannter Missionsfilm vorgeführt. Um circa 11 Uhr nachts entstand im Operationsraum aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der circa 1200 Meter Film vernichtete und einen Schaden von etwa 2000 S verursachte. Die Zuschauer waren durch den Brand nicht gefährdet.

Der Bürgermeister von Bichlbach verhaftet. Wie be-richtet, brannten am 8. d. M. in Bichlbach das Gasthaus „Zur Post“ und das Wohnhaus des Mehrgewerkes Josef Gärner ab. Das „Post“-Gasthaus gehörte dem Bürgermeister von Bichlbach, Franz Röll, der gleichzei-

Abonniert die Tiroler Heimatblätter

Verlag: Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei, Junsbrud, Eckerstraße 5.

tig auch Hofmeister im Orte war. Das Feuer brach am Dachboden des Mehrgemeisters aus und breitete sich auf das benachbarte Gasthaus aus. Die Brandursache konnte vorerst noch nicht festgestellt werden, doch erschieben der Umstand, daß der Besitzer des „Post“-Gasthauses auffallend hoch versichert war, verdächtig. Die weiteren Nachforschungen ergaben den dringenden Verdacht, daß das Feuer gelegt worden war, und zwar in der Weise, daß es vom Wohnhaus des Mehrgemeisters Gärtners auf das „Post“-Gasthaus übergreifen mußte. Diese Verdachtsmomente führten am Sonntag zu der Verhaftung des Besitzers des „Post“-Gasthauses. Inwieweit der Verdacht gerechtfertigt ist, wird die Untersuchung ergeben. Der Untersuchungsrichter Dr. Schattianek trifft heute in Bichlbach ein und wird die Untersuchung gemeinsam mit den Brandfachverständigen an Ort und Stelle führen. Die Verhaftung des Bürgermeisters und Gasthausbesizers hat in Außerferd großes Aufsehen erregt.

Delegiertentagung des Walgauer Kameradschaftsbundes. Aus Bludenz wird uns berichtet: Am 11. d. M. versammelten sich die Delegierten der Kameradschaftsbereinigungen vom ganzen Bezirk Walgau im „Eisernen Krug“ in Bludenz. Bundesobmann Rotor Dr. Maier begrüßte alle Delegierten, insbesondere den Obmann des Landeskameradschaftsbundes Herrn Max Juen aus Bregenz. Schriftführer Sekretär Josef Häusler verlas hierauf die Verhandlungsprotokolle der letztjährigen Delegiertentagung in Thüringen. Obmann Dr. Maier erstattete den Tätigkeitsbericht, der das Entstehen der Bewegung deutlich erkennen läßt. Auch die Tätigkeitsberichte der angeschlossenen Vereinigungen zeigten ein Bild emsiger Arbeit. Ueber Kameradschaftsbund und Heimatdienst sprach Kasserverwalter Gustav Barzger. Er brachte eine Resolution ein, die einstimmig angenommen wurde. In der Rede wurde allgemein betont, daß Kameradschaftsbund und Heimatdienst zwei getrennte Organisationen sind und eine Verschmelzung nicht in Frage kommen kann, schon wegen der verschiedenen Ziele. In der Resolution wird betont, daß dem Ausbau des Vorarlberger Heimatdienstes größtes Augenmerk und werktätige Mithilfe zugewendet ist. Dem Landesführer und den übrigen Organisatoren des Heimatdienstes wurde die Anerkennung ausgesprochen und die unentgeltliche Mitarbeit der Oberländer Kriegsteilnehmer zugesichert. Als Ort der nächstjährigen Bezirksversammlung und Kameradschaftstagung wurde auf Eruchen der vorbildlich arbeitenden Ortsgruppe Ranzing dieser Ort gewählt. Die Neuwahlen brachten keine wesentliche Veränderung, der bisherigen Leitung unter Führung Dr. Maier wurde der Dank ausgesprochen und die Leitung wiedergewählt. Als zweiter Obmannstellvertreter kam Kamerad Thomas Müller, Thüringen, in die Leitung, weiter als Bezirksvertreter die Kameraden Feriuth für Blumenegg, Müller für Balfertal, Resler für Brandnertal, Lerch Julius für Ranzing. Die Anschaffung einer Fahne, die für den ganzen Bezirk Walgau bei Begräbnissen verstorbenen Kameraden Verwendung finden soll, wurde beschlossen. Max Juen aus Bregenz sprach sodann über den Stand der Frage der Tapferkeitsmedaillenzulage. Er verwies darauf, daß auch der Landeskameradschaftsbund und die ihm angeschlossenen Verbände seit Jahren für eine gerechte Erledigung der Medaillenzulage eingetreten sind. Vor kurzem ist eine neue Aktion in Vorarlberg entstanden, die auf den ganzen Bundesstaat Österreich sich erstrecken soll. Die Tapferkeitsmedaillenbesitzer wurden ersucht, ihre Adressen und näheren Daten an Oberleutnant Franz Rarent, Alpenjägerbataillon 4 in Bregenz, einzusenden. Innerhalb kurzer Zeit sind bereits ungefähr 700 Anmeldungen erfolgt. Es wurde ein Komitee gebildet, das sich mit dieser Frage ernstlich beschäftigen soll. Die Einmündung des Bludener Kriegerdenkmals findet am 24. Juni statt. Damit verbunden ist die Landesgedenk- und Wiedersehensagung der Vorarlberger Kriegsteilnehmer.

Besichtigung der Mohnbrauerei in Dornbirn. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, hat die Mohnbrauerei in Dornbirn die Gastwirte der Stadt und Umgebung zur Besichtigung ihrer neuen Brauereianlage eingeladen. Unter fachkundiger Führung wurde den Besuchern die nach allen modernen Errungenschaften errichtete Anlage in allen Teilen erklärt. Nach Schluß der Besichtigung vereinigten sich die zahlreich erschienenen Gastwirte mit ihren Frauen bei einer von der Brauerei im Hotel „Mohn“ verabreichten Jause.

Jahreshauptversammlung der Vorarlberger Kriegerwitwen und -Waisen. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Sonntag hielt der Landesverband Vorarlberg der Kriegerwitwen und -Waisen im Kronenlokal in Bregenz in Anwesenheit des Präsidenten des Reichsbundes, Nationalrat Dr. Drexel, seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Vertreter der Behörden und Ämter durch die Vorsitzende, Frau Professor Tizian, wurde der Tätigkeitsbericht verlesen, der die Vermittlungen der Verbandsektion um eine Besserung des Lohes der Kriegerwitwen und -Waisen zeigte. Es wurde dabei auch die Errichtung des Sekretariates erwähnt, das als Beratungsstelle von den Mitgliedern fleißig benutzt wird. Nationalrat Dr. Drexel dankte der Vorsitzenden und den anwesenden Obfrauen und ermunterte sie, auch weiterhin zum Wohle der Kriegsoffer zu arbeiten. Es wurde eine an das Bundesfinanzamt geleitete Entschließung angenommen, in der das Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß die Renten der Kriegerwitwen im Jahre 1927 keine Verbesserung erfahren. Aus den Neuwahlen gingen Frau Professor Ida Tizian als Präsidentin des Landesverbandes, Frau Professor Julie Jellinek als Landesvertreterin, Frau Bischof als Schriftführerin und Frau Betty Reich als Kassierin hervor.

In den Rhein gefallen und ertrunken. Aus Rußena wird gemeldet: Der 45 Jahre alte Zimmermann Ferdinand Bart aus Imst passierte am Samstag um halb 12 Uhr nachts die Oberfahrtsbrücke bei Rußena. Auf der Schweizerseite fiel er bei einer offenen Stelle, wo die Brücke repariert wird, in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Ob fremdes Verbrechen vorliegt, wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Restaurant „Maria Theresia“ (rückwärtiger Trakt des Hotels). Erstklassige Küche und Getränke bei preiswürdigen Preisen, bestens empfohlen. Warme Speisen von früh ohne Unterbrechung bis 1 Uhr nachts. Künstlerquartier jeden Nachmittag und Abends im Caféaal. Militärkonzert Sonn- und Feiertag im großen Saal. Der Spielsaal (4 Billards) und diverse Spieltische befinden sich jetzt unter dem Caféaal (Straßenseite.) + M 152

Erkältungen und deren Begleiterscheinungen, wie Schnupfen, Halsentzündung, verhilft und beseitigt Fluament Mundwasser in fester Form + M 3 d

Ein kleines Buch müßte gedruckt werden, um aus den Tausenden von Entschuldigungen über die vorzügliche Wirkung des Sunyadi János Bitterwassers als verlässliches und mildes natürliches Abführmittel nur die wichtigsten anzuführen. Es mag daher nur ein beglücktes Wort von Professor Albin hier Platz finden, der von diesem legendären Mineralwasser wörtlich sagte: „Weil dem, der es entdeckt, Preis dem, der es den Leidenden zugänglich gemacht hat!“ + M 3 a

Vorträge und Veranstaltungen.

Alpenvereinsabend. Wer von Südtirols Bergwelt erzählt, kann stets auf begeisterte Anteilnahme der Innsbrucker Jungbergsteiger rechnen. Dies bewies auch der starke Beifall, den Franz Schöfer's ausgezeichnete Lichtbildervortrag über Südtirols Kletterfahrten beim Familienabend des Alpenvereinszweiges Innsbruck am 6. d. M. im Maria-Theresienlokal fand, besonders bei der latendurftigen Jungmannschaft. Im Mittelpunkt stand die Ogla, jene vielbesungene, gewaltige Felskante, die von den Mitgliedern des Rhodemischen Alpenklubs Innsbruck Otto Kämpferer und Karl Berger am 16. August 1899 zum ersten Male bestiegen worden war. Seither gilt die Ogla als Prüfstein für erstklassige Kletterer, ob sie nun genau der Anstiegslinie der Erstbesteiger folgen, oder wie der Vortragende sogar neue Durchstiege erzwingen. Nicht die Berge, sondern die Bergbewohner schilderte Direktor Robert Dum mit packenden Vorträgen in verschiedenen Tiroler Mundarten naturgetreu und lebensvoll. Wie der Tiroler in Nord und Süd in allerlei Lebenslagen sinn und spricht, wurde mit scharfer Beobachtung, meisterhafter Kennzeichnung und vollendeter Mundartbeherrschung unwidrig dargestellt. Aus dem geselligen Vereinsleben berichtete Dr. Otto Fischer als Obmann des Alpenvereins-Vollsaufschusses über die sehr günstigen Schießerfolge am Tiroler Schießstande des heutigen Alpenvereinsabends und nahm die Bestreitung vor. Ein kräftiges Schützenheil der stark besuchten Versammlung ehrte die Preisrichter.

Eine Juchsjagd auf Skiern durchs Engadin. Uraniasim im Löwenkino am 13. und 14. März. — Ein Laufbild, das seine Anziehungskraft immer wieder aufs neue bewährt! Wundervolle Naturaufnahmen wetteifern mit humorvollen Sportspielen, die auch technische Vollenbung in der „weißen Kunst“, wie sie Hannes Schneider verkörpert, bewundern lassen. Selbst der „Nicht-Sportler“ bekommt ordentlich Lust, dabei sein und in lausendem Schwung über Berg und Tal fahren zu können. Daß ein bißchen „Theater gespielt“ wird, verzeihen wir besonders dem felsen Sportgigant viel recht gerne. Der Saal war schon bei der ersten Vorführung ausverkauft.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tagishof“. Maria-Theresienstraße 45, 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

Eine Juchsjagd auf Skiern durchs Engadin. (Uraniasim.) Heute halb 7 und halb 9 Uhr noch im Löwenkino in Götting. — Eintritt für Mitglieder: S 1.20, 1.— und 0.80 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Henrik Ibsen anlässlich der hundertsten Wiederkehr seines Geburtsjahres. Zum Gedächtnis der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages des großen skandinavischen Dichters Henrik Ibsen wird am Donnerstag den 15. März 8 Uhr abends im Claudiasaal Herr Universitätslektor Dr. phil. Schlimmann Brandt über den Dichter und sein Lebenswerk sprechen. Der Vortrag bildet zugleich eine Einführung in das Drama „Der Volksfeind“, das am 22. März im Stadttheater als Festvorstellung zur Aufführung gelangt. Dr. Schlimmann-Brandt wird eine genaue Inhaltsangabe und Analyse des packenden Werkes geben und einzelne Teile daraus zur Vorlesung bringen. — Eintritt für Mitglieder: S 0.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Heute von 7 bis 9 Uhr Buchhaltungskursstunde. Einige Anmeldungen werden noch entgegengenommen. + M 37

Gemeinderat Wörgl.

Wörgl, 13. März.

Der Gemeinderat hielt am 12. d. M. eine öffentliche Sitzung im Café „Neue Post“ ab. Den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. A. Vanzani. Als Tagesordnung lag vor: Vertragserfüllung zur Kuffsteiner Heldenorgel und zur Universität Innsbruck, Auflassung des Projektes des Ausbaues der Pflügermühlquellen, Bericht über den Prozeß mit Stadtkaufmann Kurz in Kuffstein, Beschlußfassung über Zuhaltung des Vertrages über den Ankauf des Steinbacherischen Elektrizitätswerkes, Genehmigung und Verabschiedung der Jahresrechnung 1926 und Allfälliges.

Gemeinderat Rothmüller beantragte die Abänderung der Tagesordnung dahin, daß der Punkt „Beschlußfassung über Zuhaltung des Vertrages über den Ankauf des Elektrizitätswerkes“ als erster Punkt zur Beratung komme. OA. Dwyerer beantragte die Zuteilung, daß der Gemeinderat unvorherbereitet vor so wichtige Fragen gestellt wird und daß überhaupt derartige Angelegenheiten im Vorstand nicht verberaten werden. Er stellte den Antrag, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusuchen und an den Vorstand zu verweisen zur Beratung und Berichterstattung an die Kommissionen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, der Antrag Rothmüller angenommen und gleich in die Verprechung eingegangen. Aus den Berichten ging hervor, daß Steinbacher den Vertrag nicht einhalten konnte, weil der mit dem Werk verbundene Strombezug aus den Kaiserwerken redlich vom Werk nicht zu lösen ist. Im Gemeinderat bestanden über diesen Punkt zwei Meinungen. Ein Teil war der Ansicht, daß Steinbacher laut Vertrag verpflichtet sei, diese Verbindlichkeit zu lösen und der Gemeinde den bisher daraus entstandenen Schaden zu ersetzen, der andere Teil sah im Strombezug aus den Kaiserwerken keinen Nachteil und trat für dessen Bewertung ein. OA. Rothmüller vertrat den Standpunkt, daß bei der Vertragserfüllung an die Übernahme des mit dem Steinbacherischen Werke zusammenhängenden Strombezuges nicht gedacht worden sei und verwies auf die betreffende Klausel im Kaufvertrag. Dieser Vertrag wurde im Februar 1927 errichtet und trat am 1. März 1927 in Kraft. Die nunmehr ein Jahr währende Probebewirtschaftung ergab ein namhaftes Defizit. Schon im Laufe des Verwaltungsjahres wurde mehrmals ein Zusammenarbeiten der beiden in Wörgl bestehenden Elektrizitätswerke: der Genossenschaft und der Gemeinde, angeregt und auch ein Komitee aufgestellt, das eine Verhandlungsbasis dafür schaffen sollte, was aber mißlang.

OA. Dwyerer teilte die Bedenken des Vorsitzenden, daß eine zwangsläufige Vertragserfüllung Steinbacher den Kaufvertrag einfüllig mache und die Gemeinde vor neue Schwierigkeiten stelle. Dwyerer bestritt, daß die Ablehnung des Kaiserwerkstromes beim Ankauf des Steinbacherwerkes allgemeine Ansicht gewesen sei, jedoch habe man sich diesen nicht in Verbindung mit dem gekauften Werk, sondern durch ein Separatabkommen sichern wollen. Heute siehe die Sache so, daß dieser Strombezug der Gemeinde keine Sorgen bereite, weshalb auch kein Anlaß vorliege, diesen fallen zu lassen. In gleicher Weise äußerten sich die Gemeinderäte Egger und Aigner. OA. Gwiggner bezeichnete diese Angelegenheit als nicht verhandelbar. Er trat für die Einsetzung eines neuen Verhandlungsausschusses, bezw. für die Erweiterung des bestehenden ein. OA. Rothmüller stellte den Antrag: Der Gemeinderat wolle die unbedingte Zuhaltung des Vertrages beschließen. Dieser Antrag wurde bei einer Stimmenmehrheit angenommen.

Die weitere Sitzung verlief ruhig und einheitslich. Der Vertragserfüllung zur Kuffsteiner Heldenorgel und an die Inn-

bruder Universität wurde grundsätzlich zugestimmt, jedoch vorläufig kein Vertrag ausgeschrieben. Das Projekt der Wasserleitung aus dem Pflügermühlgraben wurde fallen gelassen. Ueber den Verlauf des Prozesses mit dem Kuffsteiner Stadtkaufmann Kurz wurde auf Antrag Dwyerers, der als Kronzeuge für die Gemeinde auftritt, ein der Prozeßlage entsprechender Beschluß gefaßt. Die übrigen Punkte wurden vertagt. Zur Sitzung waren außerordentlich viele Zuhörer gekommen, hauptsächlich Interessenten der Elektrizitätsgenossenschaft.

Der Vorarlberger Bauerntag in Dornbirn.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Unter Beteiligung von Bauern aus dem ganzen Lande fand am Montag in Dornbirn der Vorarlberger Bauerntag statt. An der Tagung, die vom Bundesobmann Ulrich Füg eröffnet wurde, nahmen teil: Landesobmann Dr. Ender, der Obmann des Reichsbauernbundes, Nationalrat Födermayer, die Nationalräte Dr. Fink und Doktor Drexel, Sekretär Hohenbrunn vom Tiroler Bauernbund, Bürgermeister Riß von Dornbirn u. a. m.

Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen hielt Pflanzenbauinspektor Ing. Schmiedinger sein Referat über die „Wirtschaftsteilung in der Vorarlberger Landwirtschaft“. Nationalrat Födermayer besprach die aktuellsten Fragen der Agrarpolitik. Bemerkenswert in seiner Rede waren die Schlussworte: „Vorarlberg den Vorarlbergern!“, die stürmischen Beifall auslösten. Vor Beginn der Rede des Landesobmannes Dr. Ender verlangten einige anlässlich der Wahlpropaganda im Lande weilende Landbändler aus Steiermark das Wort, das ihnen aber, da es sich um eine geschlossene Versammlung handelte, verweigert wurde. Als sie während der Rede des Landesobmannes mit Zwischenrufen störten, wurden sie aus dem Saal gewiesen.

Als Antwort auf eine Wahlrede des landbändlerischen Nationalrates Viktor erörterte Landesobmann Doktor Ender die Schaffung des Abgabenteilungsgesetzes und die auf eine Minderung dieses Gesetzes zugunsten der Länder abzielenden Bestrebungen. Er besprach die Beteiligung der Bauernschaft an den einzelnen Abgaben und wies darauf hin, daß die Leistungen des Landes für die Bauernschaft die Eingänge des Landes aus den Abgaben übersteigen. Der Redner kam ferner auf die Vorfürsorge im Voranschlag für Straßen und Wasserbauten zu sprechen, die in erster Linie den Bauern zugute kämen, sowie auf die für Zwecke des Agrardienstes im Voranschlag ausgeworfenen Summen. Nach Erwählung der für die landwirtschaftliche Fortbildungsschule in Mehrerau und für die Volkshochschule in Nefelsbuch getroffenen Vorlagen betonte Dr. Ender die hohe Aufgabe des Bauernstandes als Jungbrunnen des Volkes, als Kraftquelle der Städte und Industrieorte.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der für die landwirtschaftliche Produktion ein erhöhter Schutz gefordert wird, der vorwiegend in der Fernhaltung der ausländischen Konkurrenz zu bestehen hätte. Es wurde weiter auf die Vorarlberger Bedürfnisse verwiesen, die einen erhöhten Schutz der Käseherstellung und eine Regelung der Obst- und Fleischzufuhr aus der Schweiz, sowie überdies eine Besserstellung des Mastschweine- und Schlachtwirtschaften fordern. Der Staat müsse sich der Notlage der Bergbauern annehmen. Als wunder Punkt in unserer Volkswirtschaft werden auch die ungesunden Verhältnisse auf dem Gebiete des Mieterschutzes und die nicht zuletzt damit im Zusammenhang stehende Kreditwirtschaft betrachtet. Mit allen Mitteln wird eine Besserung dieser Verhältnisse und eine Verbilligung des ländlichen Kredites gefordert.

Landbundabgeordnete in Vorarlberg von Christlichsozialen Bauern insuliert.

Von Dornbirn aus werden wir um Aufnahme folgender Zuhörer aus Landbündlerkreisen ersucht: Auf vorherige Einladung der Vertreter des Landbundes in Vorarlberg erschienen auf dem Vorarlberger Bauerntag alle im Lande anwesenden National- und Bundesräte und auch viele Zuhörer aus den Reihen des Landbundes. Bekanntlich verfolgt diese Partei in religiöser und wirtschaftlicher Beziehung die gleichen Ziele wie die in der herrschenden Partei organisierten Landwirte, nur mit dem Unterschiede, daß der Landbund die zu lösenden Fragen geschlossen und unabhängig von jedem einseitigen parteipolitischen Einfluß behandeln will. Dies kann sich eben nur eine Standespartei der Bauern, Hausbesitzer und Gewerbetreibenden leisten.

Die Landbändler kamen rechtzeitig zu Beginn der Versammlung, ohne die geringste Störung zu verursachen und hörten die Ausführungen der Referenten mit Ruhe an. Nach Abwicklung des ersten Teiles der Versammlung sprach zunächst Nationalrat Födermayer aus Oberösterreich, dann wurde eine 10-Minutenpause eingeschaltet. Vom Landbund waren zugegen Nationalrat Doktor Schönbauer, die Vertreter Viktor, Bichl, Zangl und mehrere Bundesräte. Nach einer Begrüßung meldete sich beim Präsidium Nationalrat Zangl zum Worte. Er wurde aber scharf abgewiesen mit der Begründung, daß sich der Bauernbund von Vorarlberg mit Vertretern anderer Länder nicht einlassen und noch viel weniger sich von ihnen belehren lassen will. Darauf entstand ein Tumult und die Vertreter des Landbundes wurden nach einer erregten Auseinandersetzung gewaltsam hinausbesördert.

Ueber dieses unqualifizierbare Vorgehen des Bauernbundes soll weiter nicht mehr gesprochen werden. Da auch Nationalrat Födermayer, Dr. Fink, Dr. Drexel und Dr. Ender zugegen waren, mußte dieser gewaltsame Hinauswurf sehr peinlich berühren bei allen, die auf Anstand und Sitte bei öffentlichen Versammlungen noch etwas halten. Wer daher von den Vorarlbergern nach ein Ehrgefühl hat, der kann einer Partei, die sich derartig auszuhalten kommen läßt, die die Gastfreundschaft der im Parlament mitarbeitenden Volksvertreter verleiht hat, nicht seine Stimme geben, sondern er muß gerade zum Protest gegen diese unerhörte Gewaltspolitik die Partei des Anstandes wählen.

Erweiterung der Frauenstunden im städtischen Dampfbad.

Die städtische Bäderverwaltung gibt bekannt, daß mit Rücksicht darauf, daß das Dampfbad in der Salurnerstraße einen viel stärkeren Besuch durch Frauen als durch Männer aufweist, mit Wirksamkeit vom 18. März l. J. an die Frauenstunden für das Dampfbad wie folgt festgesetzt werden: Sonntag nachmittags, Mittwoch und Freitag ganztägig, so daß von diesem Tage an das Dampfbad geöffnet ist:

Für Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag ganztägig, Sonntag vormittags bis 1 Uhr,
für Frauen: Mittwoch und Freitag ganztägig, Sonntag nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Ab 26. März l. J. wird als Reinigungstag, an dem die Badeanstalt den ganzen Tag geschlossen bleibt, der Montag (nicht wie bisher der Dienstag) bestimmt.

Um einem Wunsche vieler Sportvereine Rechnung zu tragen, wird ebenfalls mit Wirksamkeit vom 18. März d. M. an der Betrieb der Bännen- und Brausebäder der städtischen Badeanstalt in der Salurnerstraße an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen bis 10 Uhr abends ausgedehnt werden (Ausgenommen 1. Jänner, Osterfesttag, Pfingstfesttag, 25. Dezember).

Die Ausdehnung des Betriebes der vorbenannten Bännen- und Brausebäder ist vorläufig eine probeweise und wird nach längstens zwei Monaten eingestellt werden, wenn sie sich wegen Mangel an Frequenz als nicht begründet erweisen sollte.

Der Besuch des städtischen Dampfbades im Februar war sehr befriedigend. Es wurden abgegeben: Lungenbäder 1. Klasse 1806, Bännenbäder 2. Klasse 2618, Brausebäder 1379, Dampfbäder oder Warm-Heilbäder 1. Klasse 607, 2. Klasse 1394, Massagen 1046.

Gemeinderat Schwaz.

Schwaz, 14. März.

Der Schwazer Gemeinderat hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab, in der als wichtigster Tagesordnungspunkt die Eingemeindung des bisher zur Gemeinde Bomp gehörigen Bahnhofgebietes beschlossen wurde. Bürgermeister Dr. Huber, der der Sitzung präsiidierte, teilte dem Gemeinderat vor dem Eingehen in die Tagesordnung mit, daß die vor zwei Jahren im Tiroler Landtag beantragte Abtrennung der Gemeinde Tersch aus dem Gebiet der Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksgerichtes Hall und die Einverleibung in das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksgerichtes Schwaz vom Ministerium bewilligt und veranlaßt worden sei. Weiter brachte der Bürgermeister eine Erklärung der Sparkasse Schwaz zur Kenntnis, in der diese — um irrtümlichen Auffassungen über ihre finanzielle Fundierung auf Grund von Zeitungsberichten über die öffentliche Wählerversammlung am 9. d. M. vorzubeugen — feststellt, daß sie durch den Konkurs der Majorkasfabrik in Schwaz keinen Verlust erlitten habe und bei ihrer guten Verwaltung einen Verlust, woraus immer entstehend, natürlich aus dem laufenden Gewinn oder aus dem bedeutenden Eigenvermögen des Institutes decken würde, so daß die Einleger nie zu Schaden kommen würden. Die nächste Mitteilung betraf die Feststellung, daß die Landesregierung den Tarif für Standgebühren in der von der Stadtgemeinde aufgestellten Krämermarktforderung reduziert habe. Daraus schloß der Bürgermeister die Erklärung, daß die Stadt gegen diese Verfügung den Rekurs an das Ministerium ergreifen werde.

Der Gemeinderat nahm weiter zur Kenntnis, daß die Kollaudierung der neuen Räume der Hauptschule keinen Anstand erheben habe, somit zu Beginn des nächsten Schuljahres die dreiklassige Bürgerschule in eine vierklassige Hauptschule umgewandelt wird. Die Mitteilung, daß die wasserrechtliche Verhandlung über die Döbrtschenfrage von der Landesregierung auf den 21. März, 9 Uhr vormittags, festgesetzt wurde, nahm der Gemeinderat ohne Debatte zur Kenntnis. Als Vertreter der Gemeinde bei dieser Verhandlung wurden die Gemeinderäte Liner, Födl und Obermayr bestimmt. Zu Revisionen für die Gemeinderrechnung des Jahres 1927 wurden die Gemeinderäte Döbrst, Demetz und Obermayr bestellt.

Nun kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung zur Verhandlung, nämlich

die Eingemeindung des Bahnhofgebietes.

Hgm. Dr. Huber berichtete über die unter Vorsteh eines Vertreters der Landesregierung stattgefundene Beratung mit dem gesamten Gemeinderat der Gemeinde Bomp, an der der Bürgermeister als Vertreter der Stadt Schwaz teilgenommen hatte. Dr. Huber verwies darauf, daß die Stadt Schwaz schon seit 25 Jahren sich bemühe, die Eingemeindung des Bahnhofgebietes zu verwirklichen, daß aber die Realisierung dieses Planes bisher stets an den zu hohen Forderungen der Gemeinde Bomp gescheitert sei. Nun habe am letzten Samstag nach neunstündigen schweren Verhandlungen der gesamte Bompener Gemeinderat einhellig einem Vertragsentwurf zugestimmt, der im wesentlichen sich mit solchen Zugeständnissen begnügt, die die Stadt Schwaz bisher wiederholt angeboten hat. Das eingemeindende Gebiet würde, wenn der Vertrag mit der Gemeinde Bomp perfekt wird, folgenden neuen Grenzverlauf aufweisen. Vom Inn hinter den Spitalgründen etwa parallel zur Bahnhofstraße bis zum zweiten Drittel des Bompener Weges, entlang diesem bis zur Bompener Bahnüberführung und sodann nördlich des Bahnkörpers bis zum Abdeckhaus.

Die Bestimmungen des Eingemeindungsvertrages.

Der Entwurf des Eingemeindungsvertrages legt der Stadtgemeinde Bedingungen auf, die in 14 Punkten fixiert sind. Davon sind zu erwähnen: Bemessung der Steuern für die eingemeindeten Besitz und deren Erben durch 99 Jahre nach dem Bompener Sägen, sofern nicht die Schwazer Steuergebühren niedriger sind. Instand-

haltung des Bompener Weges bis zur Bahnüberführung und des anschließenden Interzessensdammweges in einer Länge von etwa 60 Metern. Lieferung des Wassers für links des Bompener Weges und südlich der Bahnüberführung zu erbauende Gebäude nach dem Schwazer Tarif. Wasserlieferung für die eingemeindeten Höfe zu den regulären Schwazer Tarifen. Einschulung der bisher nach Schwaz eingeschulten Höfe ohne Erhöhung des Schulgeldes. Aufhebung des 20prozentigen „Entfernungszuschlages“ für Stromlieferungen nach Bomp und Rückerrichtung der bisher bezahlten „Entfernungszuschläge“. Kostenlose Beleuchtung der Straßen und der Kirche in Bomp (wie sie bisher schon erfolgte) und Auswechslung der Kleinfadenlampen gegen Weichfadenlampen (was infolge der Stromersparnis im eigenen Interesse des Verkes liegt). Mautfreiheit für die Bomp auf der neuen Innbrücke. Vorkaufsrecht für den auf Bomp Gebiet liegenden Schwazer Schleifwand. Ausnahme der Einfriede und der anschließenden Straße zum Bahnhof in den Regulierungsplan und Bau der Brücke, wenn der Regulierungsplan von der Landesregierung genehmigt wird. Zahlung eines jährlichen Betrages von 1600 S als Entschädigung für den Steueranfall. Verpflichtung zur Einwirkung auf die Unternehmer, daß sie in erster Linie heimische Arbeiter aus Schwaz und Bomp beschäftigen. Unterlassung des Baues von Wohnbaracken durch die Stadt Schwaz auf Bomp Gebiet. Unterwerfung unter den Schiedsspruch der Landesregierung bei Streitigkeiten aus dem Vertrage. Tragung der Kosten der Eingemeindung. Unterwerfung unter ein Schiedsgericht, wenn eine Erhöhung des elektrischen Strompreises angefordert würde. Keine unnötige Erschwerung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen in der Bahnhof- und Bompstraße. Der Vertrag soll rückwirkend ab 1. Jänner 1928 in Kraft treten, so daß die Stadt Schwaz für das laufende Jahr bereits die Steuern einheben könnte.

Eine rege Besprechungs.

In der Besprechungs über den Eingemeindungsvertrag meldete sich als erster Gemeinderat Pader (Soz.) zum Wort. Er bemängelte es, daß die Gemeinde Schwaz durch den Eingemeindungsvertrag lediglich Pflichten übernehme und beantragte, die Vertagung der Beschlussfassung über den Vertragsentwurf bis zur nächsten Gemeinderatsitzung, mindestens aber auf vier Tage, da auch noch die Wähler um ihre Meinung befragt werden sollten. Der Bürgermeister verwies hingegen auf die Dringlichkeit der Beschlussfassung, da sonst die Gemeinde Bomp neue Bedingungen stellen würde. Vizebürgermeister Angerer (Ord.) trat ebenfalls warm für eine sofortige Beschlussfassung ein, während W. Gspan (Bauernpartei) sich dem Antrage des W. Pader anschloß und die Übermittlung einer Abschrift des Vertragsentwurfes an jeden Gemeinderat beantragte. Frau Dehninger (Soz.) suchte die Situation zu retten, indem sie den Antrag stellte, die Verhandlung auf fünf Minuten zu unterbrechen, damit sich die Parteien noch rasch besprechen könnten. In der Folgezeit traten während der langwierigen und oft recht erbittert geführten Debatte die Herren Stadtrat Spazier (Soz.), W. Demetz (Ord.), Stadtrat Danler (Christl. Arbeiterpartei) für die sofortige Beschlussfassung ein, da die Bewohner der Gemeinde Bomp bereits gegen die Zugeständnisse ihres Gemeinderates Sturm laufen sollen, weshalb eine rasche Entscheidung unbedingt nötig sei, wenn man nicht auf Jahre hinaus die seit einem Vierteljahrhundert angestrebte Eingemeindung mühsam und möglich machen wolle. W. Dr. Huber (Ord.), Stadtrat Danler (Bauernbund), Vizebürgermeister Kiechl (Christl. Soz.), W. Kirchmayr (Christl. Arbeiterpartei), W. Schaller (Christl. Arbeiterpartei) bestritten die Vertagung des Beschlusses und begründeten dies hauptsächlich damit, daß die Gemeinderäte infolge der kurzen Zeit seit dem Bekanntwerden der Vertragsbedingungen sich noch kein klares Bild über die Auswirkung der Vertragsbeschlussung machen konnten und auch erst noch die Wähler über ihre Meinung befragen wollten. Frau W. Dehninger (Soz.) trat wohl den Antrag auf den Kopf, als sie erklärte, wenn die Wähler zu den von ihnen gewählten Gemeinderäten nicht so viel Vertrauen haben, daß sie ihnen in einer so dringenden Frage die rasche Entscheidung im Interesse der Allgemeinheit überlassen, ohne daß sie erst langwierige Konferenzen abhalten müßten, dann verzichte sie auf die Würde einer Gemeinderätin. Bürgermeister Dr. Huber und Vizebürgermeister Angerer betonten nochmals die Dringlichkeit der Beschlussfassung und führten dem Gemeinderat vor Augen, daß die Vertragsabschlussung ein Geschäft sei wie jedes andere, und daß die Stadt Schwaz das größere Interesse an der Verwirklichung der Eingemeindung habe, müsse sie auch die größeren Opfer bringen. Dr. Huber gab überdies seiner Überzeugung Ausdruck, daß die eingemeindenden Gründe nicht mehr lang im Besitz der heutigen Eigentümer bleiben würden, so daß die Stadt Schwaz bald Gelegenheit hätte, die erhöhten Steuern einzubehalten, wodurch der jährlich nach Bomp zu bezahlende Betrag von 1600 S bald eine laufende Deckung erhalten würde.

Eine Kampfabstimmung.

Ueber Antrag der Frau W. Dehninger wurde die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen, nachdem sich niemand mehr in der Debatte zum Wort gemeldet hatte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Gemeinderat Pader als Fraktionsführer der Sozialdemokraten die Erklärung ab, daß seine Fraktion infolge der Dringlichkeit der Angelegenheit sich darauf geeinigt habe, von seinem Vertagungsantrag abzustehen und für die sofortige Annahme der Vertragsbedingungen zu stimmen. In der nun folgenden Abstimmung, die über Antrag des W. Döbrst (Christl. Soz.) namentlich vorgenommen wurde, stimmten fast alle Gemeinderäte für die Vollziehung der Eingemeindung unter den von der Gemeinde Bomp bereits angenommenen Bedingungen, nur die Gemeinderäte Stadtrat Danler (Bauernbund), Bruder, Kirchmayr, Mählegger, Gspan,

Dr. Huber und Stadtrat Kiechl stimmten gegen die Annahme der Vertragsbedingungen. Der Antrag auf Annahme der Bedingungen und Realisierung des Vertrages war somit mit 21 zu 7 Stimmen angenommen. Nachdem der Bürgermeister die Befriedigung über das Ergebnis der Abstimmung in dieser lebenswichtigen Angelegenheit der Stadt Schwaz ausgesprochen hatte, ging der Gemeinderat in die vertrauliche Sitzung ein.

Schöffengericht Selbst.

Selbst, 13. März.

Wegen fahrlässiger Krida stand die 34jährige Geschäftsführerin Maria Rager unter Anklage. Sie war nach langjähriger geschäftlicher Praxis im März 1925 in ein kleines Modistengeschäft in Bregenz eingetreten und hatte mit Rücksicht auf das hohe Alter von 81 Jahren der Inhaberin das Geschäft allein zu leiten. Sie machte auch Einlagen in das Geschäft und konnte so, wenn gleich ein besonderer Betrag nicht geschlossen worden war, als Teilhaberin angesehen werden. Als die Angeklagte in das Geschäft eintrat, war dieses aktiv. Bereits im Dezember 1925 stellte sich heraus, daß das ganze Geschäftsvermögen von annähernd 12.000 S buchmäßig nicht mehr vorhanden war. Eine spätere Bilanz im Juni 1926 ergab einen Passivstand von rund 8500 S. Infolge der mangelhaften Aufzeichnungen konnte ein genauer Ueberblick über den Geschäftszugang nicht erfolgen. Die Geschäftsführerin nahm Darlehen auf, die den Rahmen des kleinen Geschäftes bei weitem überstiegen, so bei einer Kassa in Bregenz 6500 S, bei einem Verwandten 8200 S und bei einer badischen Bank 3000 Reichsmark, mit welchen Beträgen sie wieder Schulden bei Darlehensgebern bezahlte.

Endlich kam der Geschäftsinhaberin, die über die Lage des Geschäftes uninformiert geblieben war, der mögliche Stand zur Kenntnis und sie suchte im Oktober 1926 um den Ausgleich an. Es ergab sich dabei eine Ueberforderung von fast 11.000 S.

Das Urteil lautete auf vierzehn Tage strengen Arrestes bedingt bei einer Probedzeit von drei Jahren.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Heute abends 8 Uhr wird Hofmanns Operette „Der Zigeunerprimas“ mit Ady Berger in der Titelrolle aufgeführt. — Donnerstag, abends 8 Uhr, geht zum ersten Male Hanns Kuenheilmers reizendes Lustspiel „Die große Leidenschaft“ in Szene. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Merzbach und Berkowicz und von den Herren Direktor Volker, Schumann und Lehnendorff. Es gibt sich bereits für diese Vorstellung großes Interesse kund. — Freitag, den 18. März, findet die fünfte Wiederholung des überaus lustigen Schwanke „Hurra — ein Junge“ von Arnold und Bach mit Ady Berger in der Hauptrolle statt. — Samstag wird die neue Operette von Robert Stolz zum ersten Male aufgeführt. „Eine einzige Nacht“ beherrscht den Operettenspielfeld vieler Bühnen und hat in Wien bereits über hundert Aufführungen erzielt. Dekorativ und kostümiert wird die Operette ganz neu ausgestattet. Einige szenische Tricks, Gimmicks usw. werden für die Unterhaltung des Publikums sorgen. Die Spielleitung hat Oberspielführer Ady

Café München
Täglich nachmittags und abends

Große Künstlerkonzerte

ODEON-KASINO
März 1928 **Palais de Danse** März 1928
das sensationelle

Familien-Kabarett-Programm
8 Stars in Ihren Produktionen.

Berger inne, musikalisch bereitet Musikdirektor Max Köhler das Werk vor. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Schubert und Waldmüller und den Herren Berger, Ellersdorfer, Jandro, Lehnendorff und Würl. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen.

— Hermann Wagners Bunte Bühne, täglich halb 9 Uhr Vorstellung

— Tiroler Bauernbühne. Die auf Mittwoch angesetzte Vorstellung im „Bären“ (Schneeberggasse, Hötting) „Der Glodenleher von Breslau“ muß wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers bis auf weiteres verschoben werden.

— Schönerher „Glaube und Heimat“ auf der Höttinger Bühne. Man schreibt uns: Die Vereinsbühne „Tiroler Heimat“ beim „Goldenen Bären“ in Hötting hatte bei ihrer Erstaufführung von Karl Schönerher „Glaube und Heimat“ am vergangenen Sonntag einen großen Erfolg. Was die Aufführung anlangt, so sei zunächst des Spielstellers Sepp Rigg gedacht, der sich sowohl in dieser Eigenschaft als auch als Darsteller des Sandpergers um das Gelingen derselben in hohem Maße verdient gemacht hatte. Er war bemüht, dem Werke, trotz beschränkter bühnentechnischer Mittel, wenigstens nach Möglichkeit gerecht zu werden. Dies gilt nicht nur von der „äußeren“ Inszenierung, sondern mehr noch von der „inneren“, in jeder Stimmung, in jedem tragischen Ausdruck offensichtlich aufs sorgfältigste durchdacht und mit den Darstellern durchgearbeitet war. Auch sein „Sandpenger“ war in Maske und Spiel ganz vorzüglich. Willi Kopp war in der Wiedergabe des Christen Rott von ergreifender Schlichtheit. Wenn etwas auszusagen wäre, so wäre es dies, daß er seinem Vorbilde weniger Züge des Dulders, mehr des trostigen Bekenners geben sollte. In seiner Art eine Meisterleistung war auch Franz Lindenthalers Rott, wohl die interessanteste Figur des Stückes. Auch W. Stötter wußte die Reizen des Rott-Weier wirkungsvoll zu gestalten. Alfons Kopp gab den Rott mit dämonischer Wildheit. Emma Stötter als Rottin war ganz Weib und Mutter, die kleine Butscher ein prächtiger „Spah“. Diesen Hauptdarstellern reihten sich würdig an Rudolf Rones, der den Engländer in seinem unwirschigen Egoismus vorzüglich zur Geltung brachte. Franz Wagners als Schuster, Christian Jaderer als Gerichtsschreiber sowie W. Stötter als Sandpengerin und Hedwig Rager als Mutter der Rottin, schließlich Eulo Sauerwein in der Doppelrolle als Vater und Kesselflickerwolf, in welcher letzterer er von seiner Partnerin Wagners Berger als Strahentrappier unterstützt, ein köstliches Bogenbündelpaar auf die Bühne stellte. Das vollbesetzte Haus nahm das Werk und seine prächtige Darstellung mit Beifall und Ergreiftheit auf.

Dr. R. J.

— Franz Schubert-Fest in St. Nikolaus. Wir erhalten folgenden Bericht: Was Franz Schubert in allen Kreisen der Bevölkerung bedeutet, das zeigt sich so recht am Sonntag beim ersten Konzert des dortigen Chöreines unter der umsichtigen Leitung des Chormeisters Karl R. H. Der geräumige Saal war sehr geschmackvoll dekoriert, an der Stirnseite prangte das Bild des unsterblichen Meisters. Eingeleitet wurde dieser Festabend mit

Gedenket der Freiwilligen Rettungsgesellschaft!

Zwei Orchesterkonzerte, die sehr flott zu Gehör gebracht wurden, besonders lernten wir an Franz Thurner einen sehr guten Cellisten kennen. Der Gesamtchor, der über einige sehr gute Kräfte, besonders Männerstimmen, verfügt und ebenfalls fleißige Schallung verrät, sang: „Die Nacht“ und „Frühlingsplauder“. Der Männerchor sang „Grab und Rind“ und „Der Lindenbaum“. Beide erhielten großen Beifall. Art. Marianne Wasser mann sang mit seiner Sopranstimme drei Lieder: „Lachen und Weinen“, „Die Post“ und „Seligkeit“. Josef Sauer als Irrsüchtiger Tenor sang „Du bist die Ruh“ und „Ungebuld“. Der Bassist zwang ihn zu einer Zugabe, ebenso wurde der Lautenspieler Alois Pappert geehrt. Es folgten die Lieder „Der Neugierige“ und „Frühlingsplauder“, gefolgt von Siegfried Schaller, einem vortrefflichen Schubert-Liedersänger. Direktor Lanzer hat in seiner üblichen Weise die Lieder am Klavier begleitet. Die lebenden Bilder, gestellt von Robert Engelbrecht, mit Herrn Strele als Schubert wirkten ausgezeichnet. Besonders gefiel der von Karl Konzett inszenierte Mädchenreigen.

Programm Radio Wien.

Mittwoch, 14. März: 11 Uhr: Vormittagsmusik; 10.15 Uhr: Nachmittagskonzert; 17 Uhr: Kinderstunde; 18 Uhr: Neu-Weber'sche Musik; 18.30 Uhr: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften; 19 Uhr: Italienischer Sprachkurs A.; 19.30 Uhr: Stunde der Volkshochschule; 20 Uhr: Vorankündigung des kommenden Programms; 20.05 Uhr: Englischer Sprachkurs (Literaturkurs); 20.30 Uhr: Al-Wiener-Abend. Leichtes Abendmusik.

Turnen+Sport+Spiel

Vom Tennissport in Innsbruck.

Die Tennissektion des Innsbrucker Eislaufvereines hat alle Vorbereitungen getroffen, um die bestehende Tennisanlage entsprechend der Mitgliederzahl auszubauen und sie zur besten Tennisanlage aller Provinzialstädte Österreichs zu machen. Um den Ausbau einer großzügigen Tennisanlage zu ermöglichen, stellte die Stadt Innsbruck kostenlos den ganzen Ausstellungsplatz der Tennissektion zur Verfügung. Die Stadt Innsbruck hat durch dieses Entgegenkommen den Ausbau der Anlage erst möglich gemacht und in vorbildlicher Weise auch hier wiederum einen wichtigen sportlichen Betrieb gefördert, wofür ihr besonders Dank gebührt. Die Geldmittel zum Ausbau der Anlage wurden zum Großteil durch Ausgabe von Grünbankkarten aufgebracht. Hier hat sich der Sportklub und die Opferfreudigkeit der Mitglieder der Tennis Sektion und ihrer Freunde gezeigt, die durch Zeichnung von Grünbankkarten unter großen materiellen Opfern dazu beitrugen, daß das geplante Werk gelinge.

Der Ausbau der Tennisanlage selbst wird etappenweise durchgeführt. Die zwei rechts vom Klubhaus gelegenen Plätze der Tennissektion erhalten eine En-Tout-Cas-Decke und werden zu erstklassigen Meisterschaftsplätzen umgestaltet. Innsbruck wird die erste Provinzialstadt Österreichs sein, die En-Tout-Cas-Plätze besitzt. Der Vorteil dieser Plätze ist in Tennisreisen so bekannt, daß hierüber nichts weiter gesagt werden muß. Alle erstklassigen Tennisclubs bauen jetzt die Turnplätze, an die besonders hohe Anforderungen gestellt werden, nur mehr mit En-Tout-Cas-Decken. Bei unfertigen klimatischen Verhältnissen fällt besonders ins Gewicht, daß die En-Tout-Cas-Plätze auch nach starkem Regen sofort spielbar sind.

Anschließend an die bestehende Anlage werden vier neue Hartplätze errichtet, von denen bereits zwei in Angriff genommen sind. Diese zwei Plätze, die sorgfältig nach neuesten Erfahrungen hergestellt werden, dürften voraussichtlich zu Ostern (8. April 1928) dem Spielbetrieb übergeben werden.

Außerdem hat die Tennissektion für drei Monate (15. April bis 15. Juli) einen erstklassigen Tennislehrer verpflichtet, um ihren Mitgliedern ein vorzügliches Training zu ermöglichen.

Die Tennissektion hofft und erwartet, daß die neue Anlage dem weissen Sport viel alte und neue Freunde anführen wird. Durch eine neue Spielordnung ist Vorsorge getroffen, daß jedes Mitglied ausreichend Spiel- und Trainingsmöglichkeit hat. Die Tennissektion hat sich besonders auch die Heranbildung der Jugend zur Aufgabe gemacht und dieser durch Ausgabe von besonders ermäßigten Schülern- und Studentenkarten die Ausübung des Tennissportes ermöglicht.

Am Donnerstag den 16. März eröffnet die Sektion ihre diesjährige Saison. Mit Rücksicht auf die Reparaturarbeiten der Anlage werden zunächst nur zwei Normalplätze und der fünfte Platz zur Verfügung stehen. Der Vollbetrieb wird voraussichtlich zu Ostern aufgenommen werden. Die Preise der Karten sind im Klubhaus angeschlagen. Dort erfolgt ab 14. März die Ausgabe der Karten und die Vermittlung der Tennisschichten.

Ward vom Bl' ein Baum entandnet,
Wald stand er in lichen Flammen:
Doch kein Hitzesturm verbrannte
Blumen, die vom Himmel kamen.

Bodenstedt.

Randbemerkungen eines Innsbruckers.

Ein heute längst unter die Klaffter der Weltliteratur eingereicher Dichter, ich glaube, es war Byron, hat einmal von sich erzählt: „Ich erwachte eines Morgens und fand mich berühmt.“ Nicht ganz so, aber ähnlich, ist es vor kurzem den Bewohnern der Biaduststraße ergangen: Sie erwachten eines Morgens und fanden, daß sie plötzlich ihre Adresse gewechselt hatten. Und zwar waren ohne ihr Wissen nicht bloß der Straßennamen, sondern auch die Hausnummern geändert worden. Der Gemeinderat hatte schon im vergangenen Herbst beschlossen, die Biaduststraße zur Erinnerung an den genialen Erbauer der Brennerbahn in „Ingenieur Engel-Strasse“ umzubenennen; zur Ausführung dieses Beschlusses kam es jedoch erst heute im Februar, ohne daß aber die nächsten, die es anging, nämlich die Bewohner der Straße, hiervon verständigt wurden. Die Straßentafeln wurden in aller Eile ausgewechselt und bei dieser Gelegenheit nahm man auch eine Ummummerierung der Häuser vor. Damals war noch die Kaiserzeit. Wie hätte es nun der Magistrat verantworten können, wenn ein unternehmungslustiger Mitbürger, der am Abend in der festlichen Ueberzeugung, daß er in der Biaduststraße Nr. 10 und so viel wohne, von zu Hause weg auf den Ball ging, am nächsten Vormittag weder seine Straße noch seine Hausnummer wiedergefunden und dazwischen einen Tobfuchtsanfall erlitten hätte?

Wenn man bedenkt, daß seit dem Umsturz schon fast zehn Jahre vergangen sind, sollte man eigentlich glauben dürfen, daß inzwischen die Kunde von den damaligen Ereignissen doch auch schon in weitere Kreise des Publikums — sogar in die Hochkulturkreise — hätte dringen können. Aber so selbstverständlich scheint die Sache trotzdem nicht zu sein. Als so heute der Tag ist, nämlich auf den verschiedensten medizinischen Instituten unserer Alma mater

Tiroler Schnee- und Wetterberichte.

Vom 13. März. Mitgeteilt vom Tiroler Landesverkehrsamt.

Jalspines-Schnee: Klar, 20 Zentimeter Firnschnee auf 50 Zentimeter Altschnee, alle Touren bis Frohnleiten ausführbar.

Rißbühl: Klar, Schneehöhe im Tal 5 bis 10 Zentimeter, in höheren Lagen 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee auf 30 bis 50 Zentimeter Altschnee, Pulver. Gahnenhammbahn eröffnet, erschließt die schönsten Skigebiete von Rißbühl. Ständige Tourenführungen.

Maribaldraß bei Matrei am Brenner: — 3 Grad, 15 Zentimeter Neuschnee, Skifahrt sehr gut.

Rathgohlschnee am Ranggerkogel: — 4 Grad, 20 Zentimeter Pulverschnee auf 40 Zentimeter Altschnee, Skifahrt sehr gut.

Hauptversammlung des Innsbrucker Eislaufvereines. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am 23. d. M. abends 8 Uhr im Hotel „Kreid“ statt. Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später am gleichen Orte eine neue Hauptversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl beschlußfähig ist. Anträge müssen mindestens vier Tage vorher im Vereinsbüro, Kalkstraße 4, eingebracht werden und von mindestens zehn Mitgliedern unterzeichnet sein.

Der Christlich-deutsche Turnverein Innsbruck hielt vor kurzem seine Jahreshauptversammlung ab, bei der u. a. auch die Kurzwahl der Vereinsleitung durchgeführt wurde, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorstand: Bürgermeister Franz Altscher, 2. Vorstand: Matthias Leitner, 1. Turnwart: Hans Sutter, 2. Turnwart:

Englische Sportanzugstoffe

in neuester Musterung und größter Auswahl

Leopo'd Hepperger

Museumstraße 2.

M 105

Hubert Rittinger, 1. Schriftführer Anton Bogel, 2. Schriftführer Michael Regner, 1. Kassier Anton Oberdorfer, 2. Kassier Ferdinand Gruber, Dietwart Robert Binauer, 1. Zeugwart Alois Stemmer, 2. Zeugwart Alfred Deubner. Als Beisitzer die Herren Zischner, Erich, Hoppl, Oberhofer, Waldegger und Strein. Den Antrag auf Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von 6 auf 8 S. begründete der Kassier, worauf er einstimmig angenommen wurde.

Gerihtszeitung

Das „Anschnaggeln“ in Xrams.

Innsbruck, 14. März.

Eine Gerichtsvorhandlung vor einem Innsbrucker Schöffensenat (Vorsth. Hofrat Dr. Haupt) gab Einblick in einen alten Volksbrauch, der der Kaufkraft der Tiroler Bevölkerung entspringen ist und der sich in Xrams und den Orten des westlichen Innsbrucker Füllgebirges noch ziemlich gut erhalten hat. Wenn man nämlich bei Anfahrtsorten eines Gemarkers in die Hände klaut, so bildet das eine Aufforderung zum Raufen oder „Schnaggeln“, wie es auch genannt wird, und jeder, der diesem „Anschnaggeln“ nicht Folge leistet, würde öffentlich als Feigling bezeichnet werden.

Der Bauernsohn Ludwig Steiger aus Xrams war nun gerade auf dem Weg zum Hap Hap, der Grund war folgender: Am 29. Jänner abends war in einem Gasthaus der Xramser Feuerwehrball. Die Männer mußten einen Schilling an Eintritt bezahlen, die Frauen aber erhielten die Festbühnen ohne Bezahlung. Gegen 1 Uhr früh kam nun auch Steiger zum Ball und die Tochter der Wirtin übergab ihm ihr Festbühnen, damit

Bei Krielenverfälschung des Gehirns und des Herzens läßt sich durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Abkühlung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen. Gefährliche künstliche Lehrer der inneren Medizin haben selbst bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem Franz-Josef-Wasser noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt. In Apotheken und Drogerien erhältlich. + M 117

an der Freising- und Anatomie-Straße immer noch in großen lateinischen Lettern zu lesen: A. L. Hygienisches Institut, L. L. Chemisches Institut usw.

Einwas für Radio-Freunde: Geistesweise kam unlängst in einer Gesellschaft die Rede auf die „Kawog“. Nachdem man lange genug diskutiert und kritisiert hatte, warf einer die unerwartete Frage auf: Warum spricht jedermann das Wort Kawog? falsch aus? Jeder spricht „Kawog“ (mit w-Laut) statt mit einem k-Laut (Kafog). Es handelt sich hier doch um die Abkürzung des langen Firmennamens „Radio-Verkehrs-Aktiengesellschaft“. Man sagt doch: „Verkehr“ und nicht „Werkehr“. Ergo soll man nicht „Kawog“ aussprechen, sondern „Kafog“.

Der Mann hat so verblüffend recht, daß zu fürchten ist, man wird es nicht zugeben; denn je einfacher und klarer ein Argument ist, desto weniger pflegt es einer kompakten Mehrheit einzufallen.

Im Hofgarten sind bekanntlich bei schlechtem Wetter längs der meist begangenen Wege primitive Brettersteige gelegt, damit die Passanten nicht im Schmutz gehen müssen. Recently nun sah ich einen alten Herrn, hoch in den Siebzigern, auf den schmalen Brettern gehen. Da stürzten von der anderen Seite ein paar junge Mädel daher; offenbar machte es ihnen Spaß, wenn die Bretter an den Enden auf und niederschneitten, was immer einen knallähnlichen Laut gab. Als wir jung waren, haben wir das auch oft getan, aber, was sich diese Mädel leisteten, hätten wir sicher nicht gemacht. Als nämlich die jungen Gänse mit dem alten Herrn zusammenstießen, fiel es ihnen gar nicht ein, ihm seinen schmalen Platz zu lassen. Nein, er mußte in den Schmutz hinuntersteigen, damit die Mädeln die Bahn frei bekommen. So geringfügig dieser Vorfall sein mag, stimmt er doch umso nachdenklicher, als es sich nicht etwa um sogenannte „Gassenkinder“ handelte, sondern um Töchter aus gutem Hause. Man sieht, daß „das gute Haus“ heute nicht mehr gleichbedeutend ist mit „guter Kinderstube“.

Koch oder Hefe für Damen? Ich will mich in die Frauenmode von heute nicht einmischen. Die Damen tun ja doch, was sie wollen. Aber gestreut hat es mich doch, was ich gestern von ungefährt beobachten konnte. Da kam in ein Gastlokal ein fremdes Sportler-

Steiger den Eintritt nicht mehr bezahlen mußte. Dies sah das Komiteemitglied Hap und verlangte von Steiger die Bezahlung. Nach einer Auseinandersetzung zahlte Steiger auch wirklich.

Als nun gegen 2 Uhr früh der allgemeine Ausbruch erfolgte, ging Steiger in Begleitung eines gewissen Daxer nach Hause. Schon vor dem Wirtshaus stankerte Daxer den Hap, der sich ebenfalls mit seiner Frau nach Hause begeben wollte, an; der Hapmeister nahm aber keine Notiz davon. Vor dem Hause des Hap warteten nun Steiger und Daxer, die vorausgegangen waren, bis der Hapmeister nahe genug war, dann „schnaggeln“ sie ihn an. Hap, der nicht als Feigling gelten wollte, ließ sich selbst durch die Witten seiner Frau nicht zurückhalten und stellte sich seinen Gegnern. Statt aber eine Rauferei mit gleichen Waffen — nämlich nur mit Händen und Füßen — zu beginnen, wie es sonst üblich ist, griff Steiger nach einem „Ristatse“ (das ist ein zugeschnittenes Brett mit einem Stiel, das dazu dient, um den Däner auf dem Wagen festzuklopfen, bevor man ihn auf das Feld führt) und holte zum Schlag gegen den Kopf des Hap aus. Der Hapmeister konnte den Hieb aber so parieren, daß er nicht am Kopf, sondern nur am Oberarm getroffen und verletzt wurde. Die Verteilung war zwar an sich eine Leichte, der Staatsanwalt Hohenleitner mußte sie aber trotzdem als Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung unter Anklage stellen, da sie auf eine solche Art und mit einem solchen Werkzeug beibracht worden war, daß damit gemeinlich Lebensnerv verbunden ist. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Behler bemühte sich, diese Qualifikation anzukämpfen, das Gericht nahm jedoch die Lebensgefahr ernst und am 2. April wurde Steiger, der von der Gendarmerie als Feigling und raufstüßig bezeichnet wurde und auch bereits zwei Vorstrafen wegen Raufhandels erlitten hat, zum schweren Kerker in der Taur von drei Monaten, damit ihm für die Zukunft die Lust zum „Anschnaggeln“ vergehen solle.

Der verräterische rote Wollfaden.

In der Nacht vom 13. auf 14. Jänner wurde in die Räume der Arbeiterbäckerei in der Maximilianstraße ein Einbruch verübt, wobei dem Täter 475 S. Bargeld in die Hand gefallen waren, nachdem er sich durch Eindringen in die Gärten des Bäckereigutums und des Servitenklosters, nach Uebersteigen mehrerer Mauern und Erbrechen von zwei Türen Zutritt in die Verkaufsräume verschafft hatte. An einer Türe, die durch ein Wertschloß gesichert war, mußte der Täter ein ganzes Stück herumschlagen, nachdem er sich durch Anbohren der Holzfüllung genügend Spielraum für die Arbeit mit der Säge geschaffen hatte. In der Nacht vom 23. auf 24. Jänner wurde auf ganz dieselbe Art wieder ein Einbruch in den gleichen Raum verübt, wobei allerdings nur mehr 36 S. Bargeld und Lebensmittel für 22 S. erbeutet wurden. Nach diesem zweiten Einbruch wurde ein roter Wollfaden gefunden, der augenscheinlich von einem Kriminalpolizist gelang es, an Hand dieses einzigen Anhaltspunktes den Täter in der Person des 45-jährigen Malermeisters Karl Masuth, in Xram in Ostpreußen geboren und nach München zugezogen, zu ermitteln. Masuth hatte in Innsbruck seit einiger Zeit teils als selbständiger Meister, teils als Gehilfe gearbeitet und befand sich in schlechten finanziellen Verhältnissen, da er mit einem überbezahlten Frauenzimmer eine Liebschaft angefangen hatte und von dem Mädchen stark ausgezogen wurde.

Im Zuge der Voruntersuchung wurde Masuth auch der Täterschaft an einigen weiteren Einbrüchen überführt, die vorher in Innsbruck ausgeführt worden waren, ohne aufgeklärt werden zu können. So stellte man fest, daß Masuth in der Nacht vom 9. auf 10. November v. J. sich in Xram aus, wo er mit Malerarbeiten beschäftigt war, hatte einschleichen lassen und in der Nacht durch ein Oberlichtfenster in ein Zimmer eingestiegen war, in dem er einige Schreibische und Kisten erbrochen und 24 S. erbeutet hatte. In der Nacht vom 5. auf 6. Dezember hatte Masuth einen Einbruch in die Küche der Mensa academica in der alten Universität verübt und 100 S. Bargeld und ein Stück Kuchen gestohlen. In der Nacht vom 11. auf 12. Jänner waren ihm bei einem Einbruch in das Gebäude der Handels- und Gewerbevereinskassen 135 S. zur Beute geworden. Alle diese Verbrechen gelang Masuth auch im vollen Umfange ein, nur den ersten Einbruch in die Arbeiterbäckereifabrik, den ergebnislos von allen, leupnete er hartnäckig. In seinem Versteck wurde jedoch ein Bohrer gefunden, der ganz genau in die Bohrlöcher an der Türe paßte, die der Täter beim ersten Einbruch durchdringt hatte so daß Masuth auch dieses Einbruches überführt erscheint.

Gestern fand die Verhandlung gegen Masuth, der bisher vollkommen unbescholten ist, vor einem Schöffensenat unter Vorsth. des OLG. Ziegler statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Huber, als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Maritzsch. Masuth begründete seine Verbrechen, die umso schwerer anmuten, als sie mit größter Geschicklichkeit verübt

war. Jung und schön, beide, und modern. Sie tippstopp in prästigender langer Skihose; machte auch Schritte wie ein Junge. Dann nahm sie Platz. Mädel den Stuhl zurecht und traf Anstalten, sich darauf zu legen. Aber bevor sie sich niederließ, streifte sie mit beiden Händen sorgfältig über ihre süßliche Gesichtshaut hinunter bis zu den Knien — sie glättete den imaginären Kos... So weiblich war sie also doch noch, daß sie diese sozusagen atavistische Geste nicht unterdrücken konnte. Demofrit.

Sport.

Man spricht so viel von der notwendigen Erleichterung des Körpers. Wie wäre es, wenn man auch an die Erleichterung des Geistes dachte?

Kraft und Schönheit — Ideal und Ziel der Anhänger des modernen Körperportes. Kraft allein ist zu wenig. Schönheit aber bedarf zu ihrer Entwicklung auch seelischer Kultur.

Wagvoller Sportbetrieb ein Segen für die künftige Lebensfähigkeit des Jungvolkes. Uebertreibung und Ueberhäufung des Sportes — für die kulturelle Fortentwicklung der Menschheit eine Gefahr, die leider noch viel zu wenig erkannt wird.

Früher hatte der junge Mann, der sich für das Leben rüsten wollte, die heilsamen Lehrs- und Wandertage durchzumachen. Heute begnügt man sich meistens mit den schulamtlich vorgeschriebenen „Wandertagen“.

Die erbliche Vererbung einer sportlichen Höchstleistung hört auf, sobald nicht mehr der Idealismus, sondern nur noch ehrgeizige Eitelkeit die Triebfeder zum Erfolg ist.

Man sollte zur Abwechslung einmal versuchen, das Lernen um Sport zu erheben und dabei Beförderung aufzustellen.

Wohin käme die Menschheit, wenn sie über Sport und Spiel schließlich der Arbeit ganz vergäße?

Dem.

Nadel fuhr als Bauer verkleidet auf einem Rentier-schlitten durch die Schneewüste zur mehr als 100 Kilometer entfernten Eisenbahnstation. Hier bestieg er in seiner Verkleidung, das Bündel seiner Dabstafeln auf dem Rücken, unerkannt den Zug. Trotz zahlreicher Kontrollstellen gelang es ihm, sich bis Smolensk auf der Strecke Moskau—Warschau durchzuschlagen. In der Nähe der polnischen Grenze, nahe am Saume der Freiheit, ereilte ihn das Schicksal. Sein Plan, im Schlitten über die Grenze zu fliehen und Berlin zu erreichen und von dort mit der kommunistischen Opposition in Verbindung zu treten, mißlang, er wurde erkannt, verhaftet und nach Moskau gebracht. Ueber sein weiteres Schicksal werden die Nachrichten in Moskau zu Gericht sitzen.

Im Zeichen Jules Vernes. New York, 13. März. Der dänische Staatsangehörige Vud, der im Auftrag einer Kopenhagener Zeitung Versuche will, aus Anlaß der Jahrhundertfeier für Jules Verne die Reise um die Welt nicht in 80, sondern in 45 Tagen zu machen, ist gestern in St. Jonez auf Neufundland angekommen. Dort sind bereits Vorkehrungen getroffen, um die Reise weiter nach Vancouver fortsetzen zu können.

Volkswirtschaft

(Insolvenzen in Tirol.) Das über das Vermögen der Tiroler Werke für Holzverwertung A. G. in Liquidation in Innsbruck eröffnete Ausgleichsverfahren wurde beendet.

(Aus dem Salzburger Handelsregister.) Die Firma Elektrobau- und Betriebsgesellschaft m. b. H., Salzburg, Kalgasse 10, ist in Liquidation getreten und wird in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt werden. Auch die registrierte Genossenschaft m. b. H. Landwirtschaftlicher Konsumverein in Uttendorf i. V. liquidiert. Die Firma Johann Ortner, Spezialeisenhandel, Salzburg, Linzergasse 10, ist infolge Auflösung gelöscht worden. Die Firma Hermann Fuchs, Salzburg, Schallmooser Hauptstraße 10, Inhaber Eugeu Fuchsbacher, ist in die Hände des Kaufmannes Josef Fesse d. J. übergegangen, der Betriebsgegenstand des Unternehmens ist nunmehr Elektrogroßhandel.

(Die Gutachten zur Elektrifizierungsfrage.) Wien, 13. März. Am 15. März läuft der vom Verkehrsaußschuß des Nationalrates gefasste Termin zur Erstattung der Gutachten über die Frage „Fortsetzung oder Pause in der Elektrifizierung der Bundesbahnen?“ ab. Die Gutachter haben bis jetzt noch keinen Schritt unternommen, um eine Verlängerung der ihnen gestellten Frist zu erreichen. Andererseits liegen aber bis heute die Gutachten noch nicht vor. Man rechnet damit, daß bis zum 15. März die Gutachten noch nicht erfaßt sein können, weshalb schließlich und endlich der Verkehrsaußschuß sich zu einer Erstattung des Termins wird entschließen müssen.

(Die Wiener Frühjahrsmesse.) Wie berichtet, ist der Besuch der Messe sehr stark; er übersteigt jenen der Herbstmesse 1927 bedeutend. Auffallend stark ist das Kontingent der ausländischen Einkäufer. Schon am ersten Tage wurden in fast allen Branchen Geschäfte abgeschlossen. So vermochte die Leder- und Galanteriewarenbranche unmittelbar nach Eröffnung bereits Abschlüsse zu tätigen. Starkem Interesse begegnen Reklameartikel. Auch in Möbeln waren bereits Abschlüsse zu verzeichnen. Wie immer findet das Wiener Kunstgewerbe besondere Beachtung. Die Wiener Damenkonfektion und Damenwäsche fanden guten Absatz. Lebhaft ist die Bewegung in Strick- und Wollwaren. Die Kraftfahrzeugausstellung ist in einer derartigen Reichhaltigkeit in Wien noch nicht gesehen worden. Im Mittelpunkt des Interesses stehen ferner die Artikel der Schwachstrom- und Radioindustrie. Auch die Lebensmittelabteilung erfreut sich starken Besuches. Besonderen Zupruch hat der Wochenendpavillon mit seinen Zeit- und Zeitdruckkonstruktionen.

(Die Internationale der Krankenkassen.) Wien, 13. März. Amlich wird mitgeteilt: Im Herbst 1927 wurde in Brüssel eine der Förderung der Krankenversicherung dienende internationale Zentralstelle von Krankenkassenverbänden gegründet. Der Zentralstelle gehören trotz ihres kurzen Bestandes 15 Spitzenverbände von Krankenkassen aus 10 Staaten mit einem Versichertenstand von 24 Millionen an. Nach einer der Bundesregierung vom Vorstehenden der Zentralstelle, dem ehemaligen tschechoslowakischen Sozialminister Dr. Winter, zugekommenen Mitteilung hat der am 10. März in Stuttgart tagende Vorstand der internationalen Zentralstelle einstimmig beschlossen, die diesjährige Generalversammlung der Zentralstelle am 10. September 1928 in Wien abzuhalten.

(Österreichische Effekten in Prag.) Die Prager Börse kammer hat beschlossen, dem tschechischen Finanzministerium folgende Angelegenheiten zur günstigen Erledigung zu empfehlen: Erstens das Gesuch auf Erweiterung der Notierung für die Aktien der Vereinigten Elektrizitätswerke in Wien zu 30 S. Nominal und für die Aktien der Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu 40 S. Nominal; zweitens das Gesuch der Maschinen- und Waggonfabrik Simmering auf Streichung der Notierung ihrer Aktien Nr. 1 bis 750.000 auf 1000 österreichische Kronen Nominal und um Bewilligung der Notierung ihrer neuen Aktien Nr. 1 bis 750.000 zu 10 S. Nominal, drittens das Gesuch auf Streichung der Notierung der Depot-scheine der Effekten Treuhänder Gesellschaft m. b. H. in Wien.

(Deutsche Lebensversicherung.) Wierzig dem Verbands Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörende private Lebensversicherungsanstalten haben im Jahre 1927 eine Versicherungssumme von insgesamt 40.2 Millionen Mark auf 28.487 Versicherungsscheine ausgegahlt. Die drei höchsten Versicherungssummen betrugen 1.470.000 Mark, 400.000 Mark und 200.000 Mark, 22.000 Versicherungen betrugen über 100.000 Mark, 22.085 Versicherungen lagen unter 1000 Mark. Im Jahre 1927 wurden bei den unterliegenden 40 Gesellschaften 3108 Lebensversicherungen durch den Tod fällig, die erst im selben Jahre abgeschlossen waren. Weiter sind im Jahre 1927 durch Tod fällig geworden: 12.458 Versicherungen aus dem Jahre 1926 und 7900 Versicherungen aus dem Jahre 1925. Bei 38 Gesellschaften sind von 10.843 verstorbenen Versicherten 8837 infolge von Krankheit, 770 infolge Unfalls (darunter 138 Verkehrsunfälle), 234 infolge von Selbsttötung und zwei infolge Mordes gestorben.

(Die Rationalisierung vermehrt die Zahl der Angestellten.) Der A. B. und, Berlin, hat in 600 Betrieben eine Erhebung darüber angestellt, wie sich das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Arbeitern und Angestellten von 1913 bis 1926 verschoben hat. Nur in der Elektro- und der Schuhindustrie ist es unverändert geblieben; in allen anderen Gruppen ergab sich eine teilweise nicht unbedeutende Verdrängung zugunsten der Angestellten. Am stärksten ist die Verschiebung im Eisenhütten- und Brückenbau (1913 unter 100 Beschäftigten 13,3, 1926 20,5 Angestellte), im Schiffbau (7,5, beziehungsweise 16,9), im Waggonbau (7,7, beziehungsweise 12,9), in der Maschinenindustrie (13,3, beziehungsweise 20,1) und in der Autoindustrie (8,8, beziehungsweise 18,2). Die Jahre 1925 und 1926 waren in Deutschland die Jahre der Rationalisierung. Ihr Ergebnis ist, eigentlich wider Erwarten, eine relative Verdrängung und absolute Vermehrung der Angestelltenbeschäftigung. Diese für die soziale Entwicklung bedeutsame Tatsache findet ihre Erklärung vor allem in dem für die allgemeine Entwicklung im allgemeinen und die Rationalisierungssperre im besonderen charakteristischen Umstand, daß bei der zunehmenden Durchdringung des Arbeitsprozesses, bei der Rationalisierung der Arbeitsgeräte usw. und bei der wachsenden Bedeutung der Betriebsorganisation, der Reklame und Propaganda, relativ mehr Angestellte gebraucht werden als früher.

(Wirtschaftszahlen aus dem Ruhrbergbau.) Anlässlich der Kündigung des Arbeitszeitabkommens und des Lohnstarifes durch die Bergarbeiter hat der Bergbauverein eine Broschüre mit dem Titel „Wirtschaftszahlen aus dem Ruhrbergbau“ herausgegeben. An Hand von nachprüfbar Angaben und Zahlen wird darin folgendes festgestellt: Bezüglich der achtstündigen Arbeitszeit steht sich der Ruhrbergmann um zehn Minuten schlechter als Belgien, um 16 Minuten schlechter als Frankreich, dagegen um 1/4 Stunde besser als Italien und um fast eine halbe Stunde besser als England, während in Holland und dem übrigen Deutschland gleichfalls achtstündige Arbeitszeit besteht. Die Veränderung der Arbeitszeit ist von einschneidender Bedeutung, weil nur die produktive Arbeitsleistung davon betroffen wird, die Leistung prozentuell bedeutend mehr sinkt als steigt, als die Veränderung der Schichtzeit prozentuell ausmacht. Die finanziellen Ergebnisse der Rationalisierung und der Mechanisierung sind nicht dem Ruhrbergbau, sondern infolge der Lohnsteigerungen den Arbeitern zugute gekommen. Zum Lohn gehören nicht nur der Schichtlohn, sondern auch die Lohnzuschläge, der Depuotkohlenbezug, Urlaubsgeld und die eventuelle Pension. Dies alles eingerechnet steht der Bergarbeiter im Vergleich zu anderen Berufsgruppen an dritter Stelle, nur Osenfeher und Stuhkateure haben bessere Löhne. Die Anzeichen, die in den Vorgängen in England, Holland, Belgien, Polen usw. zutage treten, deuten auf eine sinkende Tendenz, so daß mit einer Verschlechterung der Lage zu rechnen ist. Der Bergbau ist demnach der Ansicht, daß unter den obwaltenden Umständen ein Entgegenkommen in der Arbeitszeit- und Lohnfrage ausgeschlossen sei.

(Zusatz in der italienischen Baumwollindustrie.) In Mailand fand die G. B. des „Comitato Francesco Turati“ eines der führenden Unternehmen der italienischen Baumwollindustrie statt, in der eine Dividendenauszahlung von 50 Lire auf jede Aktie im Nennwert von 200 Lire (gegen 70 Lire i. A.) beschlossen wurde.

In der anschließenden a. a. G. B. wurde die Fusion mit der Spinnerei „Filatura Bergamasca“ genehmigt, die ein Aktienkapital von 12 Millionen Lire hat. Im Zusammenhang mit dieser Fusion erhöht der Comitalfio Turati sein Kapital von 32.150.000 auf 43 Millionen Lire.

Landwirtschaft

Wenig Vertrauen in die Stabilität der Lira.

Angstverkäufe der italienischen Landwirte.

Rom, 13. März. Der Wirtschaftsminister befragte sich in einer Rede, die er in Verona hielt, darüber, daß die italienischen Landwirte jetzt schon die zukünftige Getreideernte verkaufen aus Besorgnis, daß die Schwankungen der italienischen Lira abnormale, wie im vergangenen Jahre, der Landwirtschaft einen Streich spielen könnten. Der Minister ermahnte die Landwirte, sich durch falsche Befürchtungen nicht auf Irrwege bringen zu lassen, und bat sie, zu verhindern, daß durch einen vorzeitigen Verkauf der zukünftigen Ernte der Getreidepreis allzusehr sinkt.

(Kurse zur Ausbildung von Seuchenwarten für Bienenkrankheiten.) Sonntag, den 18. d. M., findet der erste Kurs zur Heranbildung von Seuchenwarten statt, und zwar: an der Zirkelschule in J. m. l. Beginn halb 11 Uhr vormittags; an der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Rotholz, Beginn halb 10 Uhr vormittags. Hln- und Rückreise werden den gewählten Seuchenwarten vergütet.

(Grundsätze für Landwirtschaftsförderung in Vorarlberg.) Bezogen, 12. März. In jenen Angelegenheiten, mit denen sich bisher sowohl die agrartechnische Abteilung der Vorarlberger Landesregierung als auch die Bauernkammer befaßt haben, sind nunmehr folgende Grundsätze für die Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen diesen beiden Stellen aufgestellt worden: In die Kompetenz der Bauernkammer für Vorarlberg fallen: 1. Die Bodenverbesserung im Tale, die in der erstmaligen und wiederkehrenden Bodenbearbeitung liegt, das ist Anlage neuer Kulturländchen, Beseitigung, Düngung, Pflanzenbau usw., unbeschadet der Zuständigkeit des Amtes der Landesregierung bei der Regulierung der Wasserläufe. 2. Die Förderung der Waldwirtschaft im allgemeinen und der Sennereibauten im Tale im besonderen. Unter Sennereien im Tale versteht man ganzjährig oder nur in den Winter- und Frühjahrsmonaten betriebene Sennereien. 3. Die Projektierung, Ausführung und Subventionierung von Düngungsstellen bei Heimgütern. 4. Die Beratung bei landwirtschaftlichen Bauten auf Heimgütern, unbeschadet der Zuständigkeit des Agrardienstes bei agrarischen Operationen. 5. Die Projektierung und Ausführung von landwirtschaftlichen Wasserversorgungsanlagen für Ortschaften und Ortschaftsteile. 6. Die Abhaltung von Alpenbegehungen unter Leitung der Bauernkammer, die im Einvernehmen mit dem Agrardienst der Landesregierung auszusprechen sind, sowie die Betriebsberatung auf Alpen und Unterweisung des Sennepersonals. In die Kompetenz des Amtes der Landesregierung fallen: 1. Die Projektierung, Ausführung und Subventionierung von Ent- und Bewässerungsanlagen. 2. Der Alpen- und Weidewirtschaft und alle auf die Förderung der Alp- und Weidewirtschaft abzielenden Unternehmungen mit der in Punkt 6 gegebenen Einschränkung. 3. Die Projektierung, Ausführung und Subventionierung von Düngungsstellen im Vor- und Alpengebiete. In den übrigen, den genannten Stellen zugewiesenen Aufgaben ist keine Veränderung eingetreten.

(Der Pächterschutz in sozialdemokratischer Beleuchtung.) Auf der Reichskonferenz des Verbandes der Kleinbauern, Weinbau treibenden und Kleinpächter hielt Abg. Dr. Otto Bauer eine Rede, in der er unter anderem sagte: Beim Pächterschutz sind die bürgerlichen Parteien noch ein bißchen zaghaft, weil sie da schon sehr viele Niederlagen erlitten haben. Beim Pächterschutz sind sie freier. Wenn am 31. Dezember 1929 alle Pachterträge zugleich gekündigt werden könnten, würde das viele zehntausende Menschen zugleich treffen. Diese ungeheure Masse von Menschen würde in ihrem Land hunger und in ihrer Angst, den Boden zu verlieren, die Pachterträge unerbötlich empor treiben. Es würde geradezu eine Besitzrevolution einbrechen. Da auch die Bodenpreise selbst übermäßig gestiegen sind, wäre eine neue Verschuldung unvermeidlich. Der Kampf um den Pächterschutz ist aufs engste verbunden mit dem Kampf um den Mieterschutz. Sie müssen den Mieterschutz verteidigen helfen, weil Sie damit den Pächterschutz verteidigen, wie umgekehrt die Städte mithelfen müssen, den Pächterschutz zu verteidigen, womit sie auch für den Mieterschutz kämpfen. Es besteht da eine Interessensolidarität. Wir können in Stadt und Land nur vortragskommen im festen und unzertrennbaren Bund miteinander.

(Nachdruck verboten)

16

Von fremden Ufern.

Roman von Kuny Wolke.

Hatten Sie das überhaupt für möglich, Herr Doktor?

„Ja, aber warum denn nicht, Komtesse? In diesem merkwürdigen Lande gibt es ja so viele Häden, die herüber- und hinüberfliegen, wir selber haben schon oft und wiederholt Menschen hier gefunden, denen wir begegnet sind und gewiß nicht träumen ließen. Es liegt doch immerhin die Möglichkeit vor, verlorene Spuren wieder aufzufinden. Nur mit Geduld werden Sie sich wappieren müssen, mit viel Geduld!“

„Ich will gar keine Geduld, ich finde es abscheulich von Raham, diesem Windhund von Mann nachzufragen, ich finde es würdelos, und wenn Raham nicht wirklich so krankhaft gereizt wäre, daß sie in der Heimat für sich und andere geradezu unerträglich geworden, so wäre ich gar nicht mit ihr gegangen, ganz gewiß nicht.“

Doktor Hoffstedt musterte mit gutem Ernst das heißgerötete Gesicht der kleinen Schwärzerin.

„Komtesse reden wie der Blinde von der Farbe. Sie kennen eben die Liebe nicht, die alles verzeiht.“

„Puh“, machte sie mit einer wegwerfenden Handbewegung, „die Augen würde ich einem solchen Kerl austragen, der mich und meinen Jungen sitzen läßt und sich hier allein im Wäldchen vergnügt, aber noch hinter ihm herlaufen, das fehlt noch. Das einzige, was ich immer wünsche und hoffe, ist, daß Axel tot ist. Ich denke nur, wenn Raham diese Gewißheit hat, dann wird sie ruhiger werden, und darum will ich gern, soweit es in meiner schwachen Kraft steht, versuchen, ihr die schweren Tage leicht zu machen.“

„Recht so, Bräutlein, Tapferkeit! Den größten Dienst aber würden Sie der Frau Gräfin erweisen, wenn Sie Ihre Schwester veranlassen könnten, sich unserer Expedition anzuschließen.“

„Ganz ausgeschlossen. Sie reut ja vor Falkenstein wie vor dem Feuer. Ich sah sofort, wie peinlich sie gestern abends das unerwartete Wiedersehen berührte.“

Sie war kaum zu bewegen, wenigstens die drei kleinen Teetassen zu leeren, die die orientalische Gastfreundschaft vorschreibt, da drängte sie schon zum Aufbruch. Der Kaid, der uns so freundlich aufgenommen und versprochen, überall Erläuterungen über Axel einzuziehen, muß uns ja für schändlich undankbar halten.“

„Na, was so'n Kaid denkt, ist ja ziemlich schmutzig, der nimmt es von den Lebenden und wenn sich nicht herausgestellt hätte, daß Ihr Dolmetscher als Schutzbefehlener von höheren Gnaden Ihnen zugeteilt war, so hätte der Kaid von Axel mit Vergnügen weggeschmissen, so gut gefiel ihm der schöne Araber. Also über den Kaid lassen Sie sich nur keine grauen Haare wachsen.“

Die beiden waren langsam den Strand entlang geschritten. Vor ihnen breitete sich Tetuan in malerischer Gruppierung. Ueber den roten Sandsteinfelsen der Dj Daria hob sich trotz der Kasha empor.

Die turmreiche Stadtmauer, die fuppelbekrönten Heiligengraber und Minarette funkelten im goldenen Lichte.

„Versöhnt Sie das nicht mit den sandigen, sonnenheißen Wegen?“ fragte Hoffstedt, auf das sich vor ihnen aufbauende Panorama deutend, „ich meine immer, an dieser Stelle steige wie in allen Märchen eine köstliche Zata Morgana empor.“

„Sie war ganz still geworden. In ihren goldbraunen Augen lag ein trübener Glanz, als sie sagte:

„Kommen Sie jetzt. Zur Belohnung dürfen Sie mit mir gehen und mich durch die Stadt führen.“

Hoffstedt sah etwas bedenklich an seinem hellen Anzug hernieder.

Doch der war fast wieder trocken, die Sonne hatte es gut gemeint.

Gemächlich schlenderte er mit ihr, die allerlei witzige Bemerkungen über einzelne Volkstypen hervorbrachte, und die Menge.

Die engen gewundenen, ungepflasterten Gassen mit ihren unscheinbaren maurischen Häusern und reich-

geschmückten Säulenhöfen, die an die Paläste von Sevilla erinnerten, entlockten ihr immer wieder Ausrufe des Entzückens, und als Hoffstedt sie in das weniger enggedaute Kellah führte, wo Judenmäddchen von fremdartiger Schönheit in goldstrotzenden Festtagskleidern lächelnd von den bunten Altanen zu ihnen hinuntergrüßten, war sie von Marokko begeistert.

„Dah ich man nur meinen Verstand hier behalte“, reflektierte sie witzig, „denn mir ist jetzt schon wirklich so, als wäre das alles gar nicht wahr, und ich träumte nur, daß ich das alles hier erlebe.“

Der junge Arzt sah voll reinsten Vergnügens in das läche, junge Gesicht.

Wie reizvoll natürlich sich dieses Mädchen gab. Wie es versuchte, sich in die ganz fremden Verhältnisse zu fügen und sich ihnen nach Möglichkeit anzupassen. Keine Spur von der gräßlichen Gefährlichkeit und hochmütigen Unwissenheit anderer junger Damen, die Hoffstedt sonst kannte. Wie ein erquickender Quell mietete ihn dieses deutsche Mädchen an mit seinem herzerfrischenden Geplauder.

Jetzt gingen sie über den Markt, wo in zahllosen Budenreihen die jüdischen Händler die Erzeugnisse der einheimischen Industrie feilboten. Da gab es wundervolle Kupfergeräte, Tavenen, köstliche Pantoffeln, Schmuckstücke und herrliche Waffen.

Sie hätte am liebsten tausend Dinge gekauft, aber Hoffstedt wehrte entsetzt.

„Das fehlt noch, den ganzen Kram von Ort zu Ort mitzuschleppen. Nein, gnädigste Komtesse, das lassen Sie sich nur vergehen.“

„Aber die Sachen sind so entzückend.“

„Ich verwahre in Tanger ein ganzes Warenlager von solchem Kram. Wenn wir uns dort wiedersehen, können Sie unter meinen Sachen nach Herzenslust wählen und mit sich nehmen, was Ihnen behagt. Es sind meist Gastgeschenke von Eingeborenen und Kaiden. Selbst mit Sultanengeschenken stehe ich zu Diensten.“

Sie lachte übermütig.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 13. März. Der Verkehr eröffnete in der Kulisse und im Schranken in lustiger, teilweise schwächerer Haltung und beschränkte sich in den meisten der gehandelten Effekten auf Realisationen laufender Verbindlichkeiten. Auch in den ungarischen Werten war das Geschäft ruhiger als am Vortage, zumal in einzelnen dieser Papiere nur Gewinnficherungen erfolgten. Von den Kulissenwerten waren einige valutarische Papiere, Skoda und ungarische Hofbank, später auch Krupp fester. Sonst überwiegen die Rückgänge, die sich aber in engen Grenzen hielten. Im Schranken war die Kursbildung keine einheitliche. Einzelne Eisen-, Montan-, Bau- und Zuckereffekten waren infolge von Verkäufen niedriger gehalten, mehrere Holz-, Maschinen- und Spezialwerte etwas höher, doch war das Geschäft in den meisten Effekten mit vereinzelten Abschlüssen erledigt. Kleine Schwankungen einzelner Effekten berührten die Marktlage nicht. In Renten und den anderen gehandelten Anlagewerten ergaben sich nur geringfügige Veränderungen. Der Privatdiskont hielt sich bei 5 1/2 %.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Schilling angesetzt.)

Wien, 13. März. Völkereinkauf 105.30; Zinsrente 0.41; Renturkunde 0.585; Aprilrente 1.201; Oester. Kronenrente 0.401; Donau-Save 79.40; Türkenloste 46.50; Anglobank 27.15; Wiener Bankverein 29.55; Bank für Österreich 10.50; Oester. Bodenkredit 125.40; Brit.-ungar. Bank 111.—; Oester. Kreditanstalt 64.05; Ungar. Kreditbank 110.10; Niederöster. Komptogel 25.50; Komptogel 0.90; Pönderbank 23.75; Mercurbank 20.50; Nationalbank 205.—; Donaudampfschiff 112.75; Staatsbahn 28.45; Südbahn 13.65; Allgem. Bau 20.15; Wiener Bau 9.10; Perlmöser 327.50; Per. Dragen 0.18; Alpine Montan 40.80; Austria Email 25.75; Berg-Glitten 725.—; Felsen 58.50; Pläne 13.90; Futter, Schranz 40.25; Kadel Draht 30.10; Krain. Eisen 39.10; Krupp 12.51; Pöschl 160.90; Prager Eisen 352.—; Rima 127.90; Rothau Neubau 116.50; Schöller-Stahl 17.95; Skoda 249.50; Schrauben Brevet 125.—; Waggon 7.60; Waffelfabrik 30.50; Warchalowski 2.—; A. G. Union 35.85; Brown Boverie 17.70; Elm 38.40; Siemens 20.85; Vereinigte Elektr. 47.60; Mundus 184.—; Timber 10.—; Sclanonia 1.72; Galiz. Montan 10.70; Oberungar. Kohlen 50.50; Salgo 80.90; Steier. Magnesit 94.25; Teufel 63.95; Urthum 209.—; Wolfegg 10.—; Felsen 12.75; Bräuner Masch. 7.98; Daimler 12.35; Grazer Waggon 13.—; Feld Masch. 8.30; Hofherr, Herr. 8.30; ungar. 17.80; Sigl Lokomotiv. 10.90; Ringhoffer 215.25; Simmeringer 14.—; Zelenkewich 16.25; Reusfelder 184.—; Sternmühl 128.—; Ranto 6.70; Gal. Karpathen 29.—; Galicia 72.50; Ebreichsdorfer 11.30; Kärberel 92.75; Reiskomler 398.—; Schöller Jucker 482.—; Eisenbahnverkehr österr. 46.75; ungar. 44.—; Sempert 15.55; Innere Bundesanleihe 82.60; Pfundobligationen 1. bis 3. E. 90.35; 25jähr., 11. bis 13. E. 73.75; 14. E. 73.50; Pire. 25jähr., 7. E. 69.70.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 13. März. Amerikanische 708.30 Geld, 712.30 Ware; Deutsche 169.25 (169.85); Englische 34.54 (34.70); Französische 27.84 (28.—); Holländische 234.40 (236.40); Italienische 37.48 (37.64); Schweizer 136.28 (137.06); Tschechische 20.9825 (21.0825); Ungarische 123.95 (124.35).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 13. März. Amsterdam 265.30 Geld, 266.30 Ware; Belgrad 12.47 1/2 (12.51 1/2); Berlin 169.50 (170.—); Brüssel 88.85 (89.15); Budapest 124.02 (124.32); Bukarest 4.38 (4.40); Kopenhagen 189.46 (190.55); London 34.00 1/2 (34.10 1/2); Madrid 119.45 (119.85); Mailand 37.4050 (37.6550); Newyork 708.95 (711.45); Oslo 188.85 (189.45); Paris 27.89 (27.99); Prag 21.0025 (21.0825); Sofia 5.105 (5.145); Stockholm 190.25 (190.85); Warschau 79.51 (79.79); Zürich 136.48 (136.98).

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 13. März. Wien 58.84; Prag 12.363; Budapest 73.67; Holland 168.09; Oslo 111.30; Kopenhagen 111.93; Stockholm 112.14; London 20.289; Newyork 4.1790; Italien 22.0750; Paris 16.44; Schweiz 80.42; Belgrad 73.53.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 13. März. Berlin 124.1750; Holland 209.—; Newyork 519.43; London 253.25; Paris 20.4350; Mailand 27.4350; Prag 15.39; Budapest 90.8250; Bukarest 3.21; Belgrad 9.1350; Sofia 3.7550; Warschau 58.20; Wien 73.15; Brüssel 72.42; Kopenhagen 139.15; Stockholm 139.40; Oslo 138.40; Madrid 87.45; Buenos Aires 222.50; Japan 244.—.

„Sie können gut verschlafen. Wer weiß, ob wir jemals wieder in Langer zusammentreffen. Oder halten Sie das für sicher?“

„Toscher sogar, meine Gnädigste!“
Ihr Gesicht wurde ganz rot. Wie merkwürdig und siegesgewiß der Doktor sie ansah. Was fiel denn dem ein? „Kommen Sie bitte schnell“, rief sie eifrig, „da sehe ich Ben Arub kommen. Vermutlich hat ihn meine Schwester ausgeschickt, mich zu suchen.“

Der Dolmetscher, der sich in unterwürfiger Haltung, die Hand auf dem Herzen, näherte, bestätigte ihres Vermutung.

„Schöne, blonde Herrin!“ berichtete der Araber, „is sich auf Baritum gestiegen, ganz allein, wollte nicht, daß Ben Arub mit ihr gehe. Allah sei gepriesen. Aber wenn die junge Galla —“ er vernickte sich wieder, die Hand gegen die Stirn fahrend, vor ihr — „es erlaubt, so will Ben Arub unten am Baritum auf Herrin warten.“

„Sehr brav von dir, Ben Arub“, lobte die Komtesse den braunen Muselman, ihm freundlich zurend. Zu Hofstedt meinte sie im Weiterhören:

„Dieser Marokkaner ist eine Perle. Er macht über Raham, als wäre sie ein hilfbedürftiges Vabu.“

„Seien Sie nur nicht zu vertrauensselig, Komteschen, Ich will gewiß nichts gegen den braunen Kerl sagen, aber ihre Mäden haben sie alle. Darf ich Ihnen hier Adieu sagen? Ich will nochmal in die Magazine und da drüben liegt schon Ihr Hotel.“

Er umschloß die kleine kräftige Mädchenhand mit einem herzhaften Druck.

Die grüßte ihn mit strahlenden Augen und während sie, ein Liedchen summend, dem Hotel zuschritt, dachte sie:

„Es ist doch jammerlich, daß Raham so verbohrt ist und nicht mit der Expedition reisen will. Der Doktor ist so nett und ich unterhalte mich so gern mit ihm und wenn er bei mir ist, dann habe ich nicht einmal vor den Sudan-negern Angst, die einem immer so angrinsen.“

Sie klopfte mütterlich-järtlich ein paar reizenden kleinen arabischen Kindern die braunen Backen und schritt dann leichtfüßig dem Hotel „Galpe“ zu, in dem sie Wohnung genommen hatten.

Vereinsnachrichten

Jansbrucker Liedertafel. Mittwoch, 4 Uhr nachmittags, Teilnahme an der Beerdigung unseres inaktiven Sangesbruders Herrn Schulldirektor L. P. Karl Kuen. Treffpunkt 4 Uhr städtische Leichenhalle. — Abends 8 Uhr Probe.

Deutscher Männergesangsverein Jansbrucker. Mittwoch Punkt 8 Uhr Probe.

Männergesangsverein Prohl. Mittwoch abends Probe.

Freiwillige Feuerwehr Jansbrucker, 1. Kompanie. Mittwoch 8 Uhr abends Steigerverammlung beim „Biermischl“.

Tiroler Jagdschützenverein, Ortsgruppe Jansbrucker. Mittwoch, 8 Uhr abends, Familienabend im Gasthof „Lamm“ in Mariabühl.

Pfarrchor St. Jakob. Mittwoch 4 Uhr Begräbnis des Herrn Schulldirektors Karl Kuen, langjähriges Mitglied des Pfarrchores. Damen und Herren des Chores werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. (Magnificat: Biadana.)

Pennathorps „Herulie“. Mittwoch abends 8 Uhr C. C. beim „Goldener Adler“, 1. Stock, Ritterschule. Samstag S. C. Bummel.

T. M. „Khaetia 1907“. Mittwoch 8 Uhr f. t. Vortragsabend, hernach A. C. auf der Bude.

Vereinigung alter Burdenschaftler, Ortsgruppe Jansbrucker. Mittwoch Teilnahme an der Gedenkfeier für die jüdisch-deutschen Märzgefallenen (Museumvereinsaal, 8 Uhr abends). Nachher Zusammenkunft im Gasthof „Alt-Innsbruck“, 1. Stock.

Deutsch-katholische Verbindung „Giesphalle“. Mittwoch, 4 Uhr c. t., F. C. und A. C. auf der Bude beim „Schwarzen Adler“.

Tiroler Landsmannschaft, innere Stadt. Mittwoch abends um 8 Uhr Monatsversammlung beim „Weißen Röhl“, Kiebackgasse.

Verein der Oesterreich-Schlesier. Mittwoch abends 8 Uhr Gedenkfeier für die jüdisch-deutschen Märzgefallenen im Museumvereinsaal.

Tirolischer Stenographenverein. Mittwoch Monatsversammlung beim „Hellenstainer“, 1. Stock, Zimmer. Zeit: 8 Uhr abends. Besprechung der Stenographen.

Verein der Deutschen aus Böhmen. Mittwoch abends 8 Uhr Gedenkfeier für die Märzgefallenen im Museumvereinsaal. Donnerstag kein Vereinsabend.

Schweizerverein für Tirol. Mittwoch 8 Uhr abends Monatsversammlung im Hotel „Kreid“.

T. S. B. Deutscher Handels- und Industrieangestellten-Verband. Die Mitglieder werden nochmals auf die am Mittwoch, 8 Uhr abends, stattfindende Besichtigung der Kunstmühle Rauch-Wühlau aufmerksam gemacht. Treffpunkt 1/8 Uhr abends vor dem Mühleneingang.

V. d. v. A. Verband deutscher weiblicher Angestellter. Mittwoch, 8 Uhr abends, spricht im Verbandsheim Gasthof „Bilder Mann“ Frau Verbandsgeschäftsführerin Jagorah über die neuen Bestimmungen der Arbeitslosen- und Angestelltenversicherung für die weiblichen Angestellten.

Verein der Kärntner. Mittwoch Riegenabend. Freitag abends 8 Uhr Gefangsprobe im Vereinsheim.

Verein der Vogelreube. Mittwoch halb 8 Uhr abends Versammlung im Gasthaus „Mittenwald“.

Rustik-Einheitsverband der Eisenbahner Jansbrucker. Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Alois Hadl, B.-A.-Assistent, findet am Donnerstag um 4 Uhr nachmittags von der Höttinger Leichenkapelle aus statt.

Jansbrucker Alpenklub. Mittwoch Klubabend im Klubheim.

Vergesslerriege „Jahn“ Witten 1909. Mittwoch 8 Uhr Riegenabend im Gasthof „Rehhaus“.

Deutschalpine Gesellschaft „Eugener“. Mittwoch Wochenabend im Vereinsheim. Beginn halb 9 Uhr.

Deutschalpine Gesellschaft „Tribulauner“. Mittwoch, abends 8 Uhr, Vereinsabend im Gasthof „Grüner Baum“.

Deutschalpine Gesellschaft „E. S. A.“. Mittwoch Zusammenkunft im Gasthof „Grüner Baum“.

Oesterreichischer Touringklub, Sektion Jansbrucker. Mittwoch abends halb 9 Uhr Klubabend im Großgasthof „Brennöhl“.

Touren- und Rennfahrerklub „Germania“. Mittwoch abends 8 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus „Langer“, Höttingergasse 30.

Kadsporthklub Jansbrucker 1923. Mittwoch, 8 Uhr abends, Klubabend im Vereinsheim Gasthof „Jansbrücke“.

Kadsporthklub „Ausbauer“. Mittwoch Auskutschung beim Obmann.

Kadrennklub Tirol 1923. Mittwoch fliegende Aneipe im Löwenhaus, 8 Uhr.

Wienklub Witten. Mittwoch Zusammenkunft im Klubheim Gasthof „Sailer“. Besprechung wegen Fahrt nach München.

Jansbrucker Turnverein. Samstag den 17. d. M. abends findet beim „Hellenstainer“ (Beranda) ein Turnabend statt, an dem Diemworfleiderer Dr. Kurt Walde einen lehrreichen Lichtbildervortrag über „Leibesübungen bei den Germanen“ halten wird. Beginn des Vortrags 9 Uhr. Es ergeben an alle männlichen Mitglieder die Aufforderung, diesen Turnabend zu besuchen. Mitglieder der Bundesvereine willkommen.

Die Kinder bewahren sie mit Rosen und lachend sing sie die duftigen Blumen auf.

In Gedanken versunken war währenddessen Raham langsam den steilen Weg zum Warturm hinangefahren.

Alles in ihr drängte nach Einsamkeit, darum hatte sie auch Ben Arub, der sie begleiten wollte, beschien, zurückzubleiben und nach Jie Ausschau zu halten.

Hier oben, dachte Raham, würde ihr ja wohl niemand folgen, hier oben würde sie ungestört allein mit ihren Gedanken bleiben.

Sie stand auf der Plattform des Turmes und blickte hinab auf die mauerhafte Stadt und weit hin über den Hafen auf das blaushimmernde Meer.

Das lichte Grün der wasserreichen Landschaft, über die sich der Himmel wie blaue Seide spannte, die Oliven- und Orangengärten, deren purpurne Früchte in der Sonne glänzten, taten ihren sehnlichstigen Augen und ihrem Herzen wohl. Auf den geröllreichen, wildankeligen Bergen, die aus der Ferne dunkel herüberdachten, lobte ein feuerroter Schein, der die schwarzen Bergstirnen phantastisch frönte.

Raham neigte ihr Haupt leicht über die Mauer des alten portugiesischen Turmes, von dem sie weit, in dusterhüllter Ferne, Ceuta zu sehen meinte.

Auch Ceuta war ihr Ziel. Ob es wieder vergebens winkte? Raham drückte ihr heißes Gesicht in beide Hände.

Was sollte all die Schönheit, der magische Zauberstein um sie her? Sie wollte und konnte sich nicht daran erquiden.

Sie mußte immer nur an das eine denken, das sie hinausgeschickt hatte in die weite Welt, das ihr nicht Ruhe ließ bei Tag und bei Nacht.

Eine tiefe Mutlosigkeit war über Raham gekommen. Seitdem sie die Erscheinung des Mosems im nächtlichen Lager des Fondals so erschreckt, hatte sie sich innerlich noch gar nicht wieder zurechtfinden können.

Und nun gestern wieder diese unerwartete Begegnung mit Falkenstein, Herbert Herrberg und Dr. Hofstedt, die sie schon weit voraus glaubte.

Der Verdacht, die Expedition könnte hier vielleicht auf sie und Jie gewartet haben, quälte sie.

Gestern, bei dem planvollen Empfangsabende des Gouverneurs, bei dem viele Europäer und vornehme Männer zugegen gewesen, war sie nicht losgeronnen von Falkenstein's Antitz und von seinen seltsamen Worten. Wie furcht vor ihm war es wieder in ihrer Seele aufgestiegen, furcht, wie sie solche auch vor Herbert Herrberg empfand, und doch wieder anders.

Die glühenden Augen Herrbergs hatten sie unausgesetzt, wie es ihr schien, in Spottlust verfolgt. Gekloppt hatte er kein Wort mit ihr, während er mit Jie Gruß und Händedruck gelauscht.

Raham war schließlich froh gewesen, als sie es wagen konnte, ohne all zu unhöflich zu erscheinen, aufzubrechen. Sie hatte so viel von diesem Empfang gehofft. Sie hatte gemeint, hier im Hause des Raids doch vielleicht Gelegenheit zu finden, aus dem Munde irgend eines Europäers, der Land und Leute kannte, etwas zu hören, was sie vielleicht auf Jie's Spur führen könnte.

Aber mit wem sie sprach, wen sie auch ausforschte, niemand hatte einen Grafen Schönborn gekannt.

Die Gräfin mußte es sich selber sagen, daß sie die Schwelrigkeiten ihres Unternehmens weit unterschätzt hatte. Sie fühlte sich so müde, so entmutigt, so innerlich zerklüftet, daß sie am liebsten verzweifelt aufgeschrien hätte.

Sollte sie nun vielleicht entmutigt umkehren, sollte sie ihr Vorhaben aufgeben, da sie einsah, daß alles doch nutzlos war?

Nein, nimmermehr. Bis zu ihrem letzten Atemzuge wollte sie suchen. Gewißheit wollte sie, ob er tot, den sie geliebt, oder ob er sie verraten und betrogen. Wie sollte sie sonst vor ihrem Kinde bestehen, wenn es sie fragte: „Wo ist mein Vater?“

Eine läche Räte stieg in Rahams Gesicht, stürmisch pochte ihr Blut, während sie hier oben über der Hüfen, goldgekrönt Stadt sehnlichstigen in die Ferne schaute, die vielleicht den barg, den sie suchen mußte immer und ewig.

Da schreckten sie Schritte aus ihren Gedanken auf und ehe sie es recht begriff, stand Falkenstein an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Kadsporthklub „Union“. Mittwoch Klubabend im Klubheim.
Fußballklub „Veldidena“. Mittwoch, 8 Uhr abends, Klubabend im Vereinsheim „Zur Biene“. Freitag Kegelabend.
Deutscher Turnverein Jansbrucker. Mittwoch, 1/8 bis 1/10 Uhr abends, Turnstunde der männlichen Jünglinge.
Mühlauer Turnverein. Mittwoch um halb 7 Uhr Vorbesprechung und Einführung in den Plan des beginnenden Vereinsvorsitzes. Sonntag und Montag Lehrgang für Frauen- und Mädchenturnen — Kreisturnwartelag in Lustenau. Mittwoch Turnhallebauauskutschung. Beginn 8 Uhr, Ort: Gasthaus „Bachhaus“.
Männergesangsverein Hall I. T. Donnerstag abends Probe.

Antworten der Schriftleitung

? „S. R. R.“: Da die angeführte Bedingung nur für die Aufnahme eines Darlehens gilt, so kann von einem unläuteren Wettbewerb nicht gesprochen werden. Die Landeshypothekbank ist doch in erster Linie für Tirol da. Sie wird daher bei ihren Geschäften zuerst die Institute und Einrichtungen des eigenen Landes fördern oder berücksichtigen. Sie können in jedem Falle bei der Anstaltsleitung selbst Aufklärung bekommen.

? „Anna L.“: Wenn Sie die schadhast gewordenen oder schimmigen Stellen der Tapeten mit einer Lösung aus einem Teil Salpetersäure und vier Teilen Spiritus richtig bestreichen und reinigen, sehen Sie wieder wie neu aus.

? „J. D. Wette, Hall“: 1. Jänner 1917 = 6.59, Juli 1917 = 8.17, Jänner 1918 = 8.31, Juli 1918 = 14.34. — 2. Goldkrone: 1. Jänner 1917 = 1.89, 1. Jänner 1918 = 1.09, 1. Jänner 1919 = 3.24, 1. Jänner 1920 = 3.05, 1. Jänner 1922 = 101.84, 31. Mai 1922 = 2100. — 3. § 44 des Heimalgesetzes betrifft den Anspruch auf Versorgung und Armenunterstützung mit Rücksicht auf die Zuständigkeit in einer Gemeinde. — 4. Das sagt Ihnen die Industrielle Bezirkskommission. — 5. Das Resultat dieses Preisauswählens erfahren Sie beim Deutschen Sprachverein in Berlin, W. 30, Rollendörffstraße 13/14.

? „V. S. Schwarz“: Die geographische Lage ist aus jedem Atlas zu ersehen; sie ist für Schwarz annähernd: 47° 19' nördl. Breite und 11° 40' östl. Länge von Greenwich.

? „J. W. Kitz bei Jank“: Wollen Sie sich an Dr. Wallnig in Abfall bei Hall I. T. rechtsweg, wenden, der Ihnen auch weitere Adressen von Bundeszuchtanstalten geben kann. Auch vom österreichischen Bundeszuchtverein in Wien, 1. Bezirk, Minoritenplatz 3, dürfen Sie zweckdienliches erfahren.

? „System“: Diese Broschüre ist im Selbstverlag des Verfassers erschienen, in den Buchhandlungen ist daher weder der Preis noch Näheres darüber bekannt. Sie mühten direkt beim Herausgeber wegen der Bezugsbedingung anfragen.

? „E. Kirchberg“: Es ist zwar üblich, daß ein Fräulein als Jahnepatin weiß gekleidet zur Jahnepatin geht, aber auch gegen ein andersfarbiges Kleid wird kaum jemand etwas einwenden.

Eingefendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die pregefehlte Verantwortung.)

Zur Tiroler Kleinrentnerbewegung.

Die Hauptleitung des Verbandes der Spärer und Kleinrentner Oesterreichs in Wien (Obmann Herr Dr. Jalmann) hat es für gut befunden, sich in einem mit: „Tiroler Kleinrentner“ überschriebenen Artikel in den Zeitungen „Die Welt am Morgen“ und „Der Kleinrentner“ mit meiner Person zu befassen und gegen meine Tätigkeit als Obmann der Ortsgruppe Jansbrucker des genannten Verbandes verschiedene Anwürfe zu richten.

Ich habe nun keinen Grund, mich mit diesen Auslassungen weiter zu beschäftigen, sondern kann mich mit der Erklärung begnügen, daß ich mich über derartige Anschuldigungen erhaben weiß und besonders in den Augen derer keiner Rechtfertigung bedarf, welche mich und meine Tätigkeit als Obmann der Ortsgruppe Jansbrucker, sowie die Verhältnisse in dieser wirklich kennen.

Die gegen mich erhobenen Anwürfe können mich aber umsonst berühren, geschweige denn gar beleidigen, wenn ich überlege, von wem sie ausgehen.

Dr. Franz Baumann, Landesgerichtsrat d. R.

früherer Obmann der Ortsgruppe Jansbrucker des Verbandes der Spärer und Kleinrentner Oesterreichs.

Frühjahrsneuheiten!

Handschuhe!

Bei **E. Bayr**Maria-Theresien-Straße Nr. 34
Erstes Spezialgeschäft am Platz!

Sp. 261 gu

Café Maria Theresia Nachmittags und abends: **Quartett Radinger**

beh. konz. **Installations-Unternehmen**
Ingenieur Ortlieb & Ballak
Innsbruck Adalg. 9a Tel. 208
Sanitäre Anlagen
Zentralheizung
Kanalisation
Wasserleitung
Schankanlagen

„Rudge-Whitworth“ Motorräder 1928
verbilligter Preis bei vielen Verbesserungen

Konditionen von 6 bis zu 18 Monaten

Stets Gelegenheitskäufe in gebrauchten Maschinen.

Thomas Frohnwieser, Herzog-Friedrich-Str. 5**Technikum Konstanz**
Ingenieurschule Maschinenbau am Bodensee und Elektrotechnik.**Achtung, Agenten**Für Innsbruck, Landeck, Schwaz, Wörgl und Kufstein werden einige äußerst tüchtige, seriöse Herren **gesucht**.

Bei intensiver Arbeit sichere Existenz. Branchenkenntnis nicht erforderlich, jedoch wollen sich nur Vertreter melden, die über gute Reisepraxis verfügen.

Donnerstag, den 15. März, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr, im Hotel „Maria Theresia“, Zimmerangabe beim Portier.

Auswärtige richten Offerte unter „Sichere Existenz 2562“ an Kraus-Annouen, Innsbruck. 134 k

Feinschnellsohlerei
Museumstraße Nr. 19, rechts neben dem Museum,

bietet den Kunden bei erstklassiger Arbeit trotz der Ledertenerung folgende Preise:

Herrensohlen	S 3.90
Damensohlen	S 3.40
Herrenabsätze aus Leder	S 1.30
Herrenabsätze aus Gummi	S 1.60
Damenabsätze, Leder oder Gummi	S 1.—

Schneeschuhe werden in zwei Stunden tadellos und haltbar repariert, sowie Crepesohlen auf Lederschuhe.

Tagesleistung: 150 Paar Schuhe besohlen.

Alle Schuhe werden schön aufgefärbt in allen Farben.

Bitte, Adresse genau zu beachten!

Achtungsvoll **Ferdinand Oberhuber**, Schuhmacher.**Stumpp's Samen***sind die besten!*

Täglich einlaufende Anerkennungs schreiben beweisen, daß mit Stumpp's Samen allgemein die schönsten Erfolge erzielt wurden. Wer wirklich nur erstklassige Samen anbauen will, verlange die kostenlose Zusendung meines reichhaltigen, lehrreichen

Hauptkataloges

über Elite-Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebel, landwirtschaftliche Sämereien, Setzweibel, Vogelfutter, sowie Bedarfsartikel für Gartenbau und Landwirtschaft.

Samengroßhandlung Jakob Stumpp, Salzburg

Universitätsplatz 17 (Grünmarkt)

Gegründet 1883.

Reparaturen fachgemäß.
Reelle Bedienung.Bei **Tachery Chlorodont**
Größtling
Museumstraße 22
und Mariabühl 2.**Schneider & Söhne**

Maria-Theresien-Straße 57, 1. St.

Flügel und Pianinos

höchster Vollendung in allen Preislagen

Reparaturen, Stimmungen, Neue Teiltzählungen

**Ganz Eier zum Einlegen**

in vorzüglicher Qualität beiliegend.

Alle Seefische (Seelachs, Kabeljau usw.), Stöckfisch, Schneemilch gewässert, zu billigsten Marktpreisen empfiehlt

Josef Mellichar, Lebensmittel, Innsbruck

Andreas-Hofstr.-Straße, Ecke Fischergasse,

Telephon Nr. 681/4.

Marie Kuen geb. Grillitsch gibt hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es in Gottes heiligstem Willen gelegen war, ihren innigstgeliebten, treubestorgten Gatten, Herrn

KARL KUEN

Schuldirektor i. P.

langjähriges Mitglied des Stadtschulrates

nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus in das Familiengrab statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, um 8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Stadtpfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, am 12. März 1928.

Es wird gebeten, von Kranzspenden zu Gunsten des Jugendfürsorgevereines Abstand zu nehmen.

Erste hiesige Leichenbestattungsanstalt „Concordia“ J. Neumair, Marktplatz.

Schmerzgeheugt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben unseres lieben, treubestorgten Gatten, bzw. Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Alois Hackl

Oberschaffner der Bundesbahnen

der nach kurzem, schwerem Leiden im 48. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. März, um 4 Uhr nachmittags, von der Höttinger Leichenhalle aus statt. Die hl. Seelenmessen werden am Freitag, den 16. März, in der Höttinger Pfarrkirche um 9 Uhr früh gelesen.

Innsbruck, Weß, Berghelm, Salzburg, St. Anton, St. Florian, Urfaß, den 13. März 1928.

In tiefster Trauer:

Elise Hackl geb. Fischer

als Gattin

Rosa als Tochter

im Namen aller übrigen Verwandten.

Danksagung.

Für die uns bezeugte Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

Katharina Geisenhof

sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Blumenspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Dr. Hartungen für die aufopfernde Behandlung, dem hochw. Kaplan P. Amadeus für die tröstenden Krankenbesuche und auch den Hausparteien, die uns während der schweren Zeit zur Seite standen.

Innsbruck, am 14. März 1928.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Leichenbest. „Concordia“ J. Neumair